

# Die Sache mit der Hochzeit

Von Himitsu\_und\_Namida

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1:</b>	.....	2
<b>Kapitel 2:</b>	.....	14
<b>Kapitel 3:</b>	.....	27

## Kapitel 1:

Aoi wurde einfach schlecht.

Alles Blut rann in einem Zug aus seinem Kopf, ihm wurde schwindelig. Eine bleierne Schwere wollte ihn unbarmherzig zu Boden ziehen. Ihm wurde kalt. Er riss sich zusammen. Dann flüchtete er aus dem Zimmer, taumelte den Flur hinab, hinein ins Bad, mit letzter Kraft schloss er die Tür der Toilettenkabine hinter sich. Dann übergab er sich beinahe geräuschlos.

Auch Minuten später ging sein Atem schwer. Was sollte das? Wieso spielte sein Körper ihm so einen Streich? Was machte es denn für einen Eindruck, mitten im Gespräch aus dem Raum zu stürzen?

Gerade noch hatten sie von so schönen Dingen geredet. Gerade waren sie noch so gut gelaunt gewesen, hatten zu fünft über ihre Familien gesprochen. Uruha hatte von seiner neuen Flamme erzählt.

Aoi hatte sich dabei immer unbehaglich gefühlt. Natürlich. Er war ja auch allein. Wenn man sich selber so einsam fühlt, so sehnsüchtig auf Liebe und Zuneigung wartet, ist es doch normal, dass man nicht gerne über Beziehungen von anderen redet. Aber der letzte Satz hatte Aoi einfach den Boden unter den Füßen weg gezogen. Ach was. Er hatte bestimmt etwas Falsches gegessen. Okay. Es gab keine andere Erklärung dafür. Uruha hatte schließlich nichts Außergewöhnliches gesagt, außer ... außer ... dass er heiraten wollte.

Uruha ist verlobt, schoss es ihm durch den Kopf. Uruha ist verlobt, Uruha ist verlobt, Uruha ist verlobt. Er spürte, wie sich sein Magen fast wieder umdrehte, wieder und wieder, je öfter er diesen Gedanken wiederholte. Er konnte doch nicht so neidisch auf den Anderen sein, dass ihm das Glück seines Gitarrenpartners so zuwider schien. Was war nur los mit ihm?

Die nächste halbe Stunde bekam er sich auch nicht ein. Er konnte zusehen, wie er blasser und blasser wurde. Ihm war nicht nur schlecht; er fühlte sich seltsam leer. Als wäre ihm etwas aus dem Körper gerissen worden. Er konnte nur nachdenklich in den Spiegel schauen. Selbst sein Blick war leer, die Augen trüb. Irgendwie musste er sich zusammenreißen. Ihm würde doch nichts anderes übrig bleiben. Er musste diese Magen-Darm-Grippe einfach gründlich auskurieren. Und er riss sich in der Tat zusammen.

Er entschuldigte sich bei den anderen. Uruha blinzelte immer noch verwirrt und noch verwirrter, als Aoi vor ihm stand und halbherzig betonte, dass er sich ja so für ihn und seine Freundin Tomoko freuen würde. Irgendetwas war anders geworden. Das verstand auch Uruha, ohne, dass er wusste, wie es in Aoi aussah. Das wusste dieser nicht einmal selbst.

»Ich ... es tut mir wirklich leid. Ich ... mir geht es heute wirklich nicht gut ... Das war

vorhin ein völlig unpassender Augenblick ... Bitte bestelle Tomoko schöne Grüße von mir, ja?»

Uruha überhörte einfach, dass Aoi das alles nun schon zum dritten Mal wiederholte. Er nickte zustimmend, er konnte Aoi auch nicht böse sein. Aber den Moment, in dem er den anderen offenbaren würde, dass er heiraten wolle, hatte er sich irgendwie anders vorgestellt. Er war enttäuscht. Der Augenblick war vorbei und hatte sich gar nicht so toll angefühlt, wie er immer geglaubt hatte.

Aoi ahnte schon, dass er Uruha dieses Zaubers beraubt hatte und das tat ihm auch unheimlich leid, aber er konnte es nun nicht mehr ändern. Das war fast am schlimmsten an der ganzen Situation. Total fertig mit sich und der Welt schlurfte Aoi aus dem Zimmer.

Uruha konnte ihm nur hinter herschauen. »Schon gut ...«, murmelte er, aber gut war es nicht. Ganz und gar nicht. Der Leadgitarrist zuckte zusammen, als die Tür klappte und Rukis Hand an seinem Rücken spürte.

»Mach dir nichts draus. Aoi freut sich für dich – er ist heute eben krank.«

»Hat wohl zu viele Austern geschlürft«, warf Reita ein, der gerade vorbeiging und seine Bassgitarre an die Wand stellte. Aus seiner Tasche holte er eine Flasche Cassissaft hervor. »Wenn wir schon keinen Wein zum Anstoßen haben, dann stoßen wir wenigstens mit etwas an, das wie Wein aussieht.«

Schon kam Leader-san mit Plastiktassen, die er in einem Convini-Store gekauft hatte – für eben solche Notfälle – und befüllte diese mit dem Tankstellensaft, den Reita zur Zeit so gerne trank.

Mit einem >Kampai< stießen alle vier Gazettos an. Alle Vier? Nein. Das war nicht so wie in seiner Vorstellung. Einer fehlte. Jemand ganz Entscheidendes! Und schon wieder war ein wichtiger Augenblick nicht so geworden wie er es sich vorgestellt hatte. Fast schon ein wenig nachdenklich trank er in einem Zug die Tasse leer. Auch auf die Gefahr hin, gleich einzuschlafen – er stellte sich ja vor, dass dies nun Wein sein sollte. Das wäre eh höchstwahrscheinlich gewesen, hatte er doch die halbe Nacht darüber nachgedacht, wie es sein würde, den anderen zu sagen, dass er sich nun als Erster in der Runde aufs Glatteis wagen und in den Hafen der Ehe hineinschlittern wollte.

Die anderen lachten und fingen sofort an, den Junggesellenabschied zu planen. Es musste etwas ganz Besonderes werden. Da waren sie sich sicher. Bei so etwas hatte meist Aoi die besten Ideen. Aoi. Ach ja. Er war bestimmt in einer Viertelstunde zu Hause. Wieder drifteten Uruhas Gedanken zum Rhythmusgitarristen ab. Was war bloß los mit ihm?

~~~

Als Aoi am nächsten Morgen erwachte und auf die Uhr spähte, wurde ihm schlagartig wieder schlecht. Nachdem er sich die halbe Nacht über am Bettrahmen festgehalten

hatte, um die Erdkugel von der Drehung abzuhalten, war er natürlich übernächtigt – und deshalb war es jetzt auch genau zwanzig Minuten nach Arbeitsbeginn. Und drei Anrufe in Abwesenheit. Prompt vibrierte sein Telefon erneut und er ging ran. »Moshi moshi?«

»Ah, endlich wach?« Uruha ... Seine Stimme war so weich wie immer und ein Lächeln schwang eindeutig mit.

»Äh ... ja. Ich mach mich gleich auf den Weg. Die Nacht war echt grausig!« Der im Bett liegende, immer noch schläfrige Gitarrist schwang seine Beine über die Kante und setzte sich auf. »Uruha?«

»Hm?«

Nach einem Moment der Ruhe seufzte er. »Es tut mir leid. Das gestern war ehrlich unter aller Sau von mir ...«

»Dir war schlecht, da kannst du doch nichts für. Übrigens musst du dich nicht *so* sehr beeilen.«

»Warum nicht?« Lautsprecher angestellt und schon im nächsten Augenblick saß die dunkle Jeans und das geblünte T-Shirt am gestählten Gitarristenkörper. Schon war er auf dem Weg in die Küche, wo er den Kühlschrank durchstöberte und leise pfiiff.

Ein Seufzen erklang am anderen Ende der Leitung. »Kai war gestern bei seiner Mama. Er steht im Stau, also ... komm zur Arbeit, aber verknote dich nicht in der U-Bahn mit fremden Personen.« Uruha grinste breit.

»Ich fahre so oft U-Bahn, da meinst du, ausgerechnet heute begegne ich der Frau meines Lebens?«

»Man weiß nie, was einen erwartet, wenn man aufsteht ...«

Aoi hielt über seinem Wrap mit Salatblättern und gebratener Hähnchenbrust samt delikater Soße gebeugt inne und blickte das Handy neben sich an. Eine Art Blitz schoss durch seinen Kopf, bevor er die Augen schloss, den Kloß im Hals herunterschluckte und den Wrap so faltete, dass er ihn als Snack für die Arbeit mitnehmen konnte. »Was hat dich denn erwartet, als du heute aufstandest?«

»Aoi!«, rief Uruha empört aus und lachte herzlich. »War das so klar zu hören?«

»Nein«, antwortete Aoi und legte die gefaltete Teigtasche in die Bentobox, die ihm seine Nichte geschenkt hatte. »Ich wusste nur, dass was ist ... sonst klingst du nämlich nicht so geschwollen.«

»Geschwollen stimmt sogar«, witzelte der Jüngere und kicherte wieder.

»Ich freue mich wirklich für euch.«

»Das weiß ich doch. Bist du schon unterwegs?«

»Noch nicht, aber gleich.« Der Ältere hob sich die Tasche über den Kopf und schnappte auch das Handy von der Anrichte. »Möchtest du mitgeschleppt werden oder noch ein bisschen Ruhe vor mir haben?«

»Pack das Handy in die Tasche und ab geht's. Wir sehen uns ja gleich. Ach ja, Aoi?«

»Hm?«

»Überleg dir mal, wo du uns heute Abend mit hinnimmst, damit wir *richtig* anstoßen können!«

Ein sanftes Lächeln umspielte Aois Lippen, als er die Wohnungstür hinter sich abschloss. »Wird erledigt, Takashima-sama! Stets zu Diensten, Takashima-sama!«

»Bis gleich, mein Diener!« Dann piepte es leise und die Verbindung war getrennt. Aoi hatte wirklich Glück, dass Uruha nicht nachtragend war. Mit den In-Ear-Kopfhörern stiefelte er los und lauschte den morgendlichen Aufwach-Charts des Tokyo (bekannter/beliebter Radiosender), die Straße entlang, quer über die Kreuzung, die nächste Straße überquerend und dann begab er sich schon die Rolltreppe hinunter zur U-Bahn, um dort in den nächsten natürlich wie immer überfüllten Zug zu steigen und sich von den allseits beliebten und bekannten Herren mit den weißen Handschuhen gegen andere, völlig fremde Personen drücken zu lassen. Es kümmerte ihn nicht. So lange sich keine wie in Europa quietschenden Fans an ihn drängten, war alles okay.

Und jetzt alleine in der Menschenmasse erschien ihm sein Ausraster von gestern wie die Reaktion auf eine Lappalie, wie ein weggeflogenes Plektrum, das man wieder aufheben könnte. Aber gestern konnte er nichts mehr tun ... ganz abgesehen von dem Schmerz, den er Uruha beigebracht haben musste, gerade den konnte er nicht auslöschen. Und erst recht nicht die Erinnerung an einen verpatzten Moment.

Ob die anderen Gazettos sich schon etwas für den Junggesellenabschied ausgedacht hatten? Hoffentlich nichts zu Abgedroschenes wie der Besuch in einem Strip-Lokal ... Notfalls musste er einen Extra-Junggesellenabschied à la Aoi organisieren. Und ja, richtig ... auch die Braut gehörte ja irgendwie dazu. Was schenkte man zur Zeit Brautpaaren? Was war in Mode? Am besten wäre es, er würde nach der Arbeit bei seiner älteren Schwester oder Mama anrufen, eine von beiden wüsste bestimmt Bescheid. Ob sie traditionell oder eher westlich in den Hafen der Ehe einfahren wollten? Und was war mit Kindern?

»Bitte aussteigen ...«

Aoi schreckte hoch und versuchte sich aus dem Zug zu drängeln, bevor sich die Türen wieder schließen konnten, doch er stieß gegen Jemanden, stolperte zurück und wurde gegen die nächste Scheibe gedrückt, vor sich Hitze und ein männlicher Geruch, der ihm die Knie weich werden ließ. Bitte, was war das denn jetzt?

»Wo sind denn deine Gedanken, Yuu?« Der Mann versuchte, einen halben Schritt zurück zu tun, um Aoi ein bisschen Intimsphäre zurückzugeben.

Der teilweise pink gefärbte Gitarrist hob leicht den Kopf und blinzelte. Blinzelte noch mal. Uruha ... Wieso ... sein Geruch ... verwirrend. Absolut verwirrend. »Ich ... wir müssen doch ...«

»Ihr müsst noch drei Stationen weiter, Shiroyama-san.« Frech wurden ihm die Kopfhörer aus den Ohren gezogen und die zarte Stimme drang noch genauer an sein Gehör. Er hatte verdrängt, wie sie aussah. Ihre chinesisch anmutenden Haarknoten waren ihre übliche Frisur, gekonnt und locker. Ihre getuschten Wimpern umrandeten die haselnussbraunen Augen und ihre rosafarbenen Lippen lächelten sehr freundlich und gütig. Sie war wirklich nett, eine gute Köchin, frech, aber nicht unangenehm aufdringlich.

»Tomoko-san, ich ... herzlichen Glückwunsch zu Eurer Verlobung! Ich freue mich wirklich sehr für euch!«

»Danke sehr.« Sie erhob ihre rechte Hand und zeigte ihm ihren Handrücken, an ihrem Ringfinger glänzte ein heller Opalring. »Er ist schön, oder? Mir ist immer noch ganz schwindelig vor Glück ...«

Uruhas Hand schob sich auf ihre Schulter. »Du übertreibst, Liebes ...«

Aoi spürte wieder die Übelkeit in sich aufkommen.

»Nein, nein, wirklich!« Tomoko lachte hinter vorgehaltener Hand. »Oh, meine Endstation für den Moment.« Sie streckte sich kurz und küsste Uruha auf den Mundwinkel. »Ich schreibe dir später ... oder rufe dich an, je nach dem ...«

»Ist gut ...« Uruhas Lippen berührten ihre Stirn. »Sei vorsichtig!«

»Ihr auch! Shiroyama-san, wir sehen uns! Bis dann!« Damit schwang der Faltenrock aus der Tür und ihre Ledertasche hüpfte auf ihrer Hüfte mit. Noch ein Mal drehte sie sich um und winkte ihnen zu. Dann fuhren sie weiter.

»Aoi, du siehst schon wieder so blass aus ...«, murmelte Uruha besorgt.

»Schon gut«, erwiderte der Andere gedrückt und wartete darauf, dass sich die Türen wieder öffneten. »Mir bekommt das alles zur Zeit nicht. Bewegung ... also, Bewegung im Zug oder so. Busfahren ist auch eklig.«

»Dann ... müssen wir wohl ne Beam-Anlage für die künftigen Konzertorte kaufen, was?« Uruha grinste und stupste ihn freundschaftlich an. »Ist dir schon was für heute Abend eingefallen?«

»Zum Anstoßen? Nö, noch nicht, aber mir fällt schon was ein. Vielleicht was richtig Peinliches?«

»Für wen peinlich?«, fragte der Jüngere misstrauisch.

»Kommt auf den Alkoholpegel an.« Dieses Mal grinste Aoi. »Du ahnst, was ich meine, oder?«

»Oh, Aoi ... keine Karaoke-Bar, bitte!«

»Oh doch! Warte nur ab, was die anderen dazu sagen. Sie werden mir bestimmt zustimmen. Und dann wird heute Abend gefeiert, dass die Luftschlangen mit den Korken um die Wette fliegen!«

»Hm ... wenn's denn unbedingt sein muss ...« Uruha seufzte, betrachtete seine Armbanduhr und presste die Lippen aufeinander.

»Erst zwei Minuten«, sagte Aoi laut.

»Was?« Der blonde Gitarrist errötete und hob den Blick, um seinem Kollegen in die Augen zu sehen. »Was sind erst zwei Minuten?«

»Du hast sie vor zwei Minuten das letzte Mal berührt, das mit der Enthaltbarkeit musst du noch lernen ...«

»Ich ... sie wollte zur ... na ja ...« Verlegen kratzte er sich am Mundwinkel und suchte nach einem anderen Punkt, auf den er sich konzentrieren konnte.

»Warum ist deine Süße eigentlich hier schon ausgestiegen? Die Uni ist doch erst nach uns ...« Und dann machte es klack, klack, klack in Aois Kopf – und ein großer Gong ertönte. Die vorige Station war der Ausgang zum Ärzteviertel, ihr Blick, Uruhas Blick, ihre Verabredung auf ein folgendes Gespräch, der Kuss auf ihre Stirn ... Aois Miene verfinsterte sich. »Ist das der Grund, warum du ihr einen Antrag gemacht hast?« Er wollte nicht aufbrausend klingen, aber anscheinend war er lauter geworden, denn viele Augenpaare beobachteten sie plötzlich.

Uruhas kleine Augen weiteten sich überrascht und geschockt zugleich.

»Was denn?«, knurrte Aoi und fühlte sich wie ein Kater, der sein Revier verteidigen müsste. Wenn der Antrag nicht aus Liebe geschehen war, sondern andere Gründe hatte, würde er diese Ehe nicht unterstützen. Party hin oder her, aber keine Zweckehe für einen guten Freund. Während seiner inneren Gedankengänge waren sie ausgestiegen, ihre Station wimmelte nur so von Leuten und Aoi blieb stehen. Er spürte Uruha recht dicht hinter sich und hatte Angst, gleich in Ohnmacht zu fallen. Für den Moment wurde es still und leer in der Halle. Der Pinkhaarige tat zwei Schritte vor, drehte sich um und sah Uruha ins Gesicht. Um nicht noch mehr Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, drosselte er seine Stimme. »Ihr glaubt, sie ist schwanger.«

»Ja, das glauben wir ...«, sagte der Jüngere und kniff die Augen missbilligend zusammen. »Aber mir gefällt nicht, was du da von ihr hältst! Denkst du wirklich, sie gehört zu der Sorte Frau, die sich schwängern lässt, um einen Musiker an Land zu ziehen?«

»Sie studiert. Ist da ein Baby nicht hinderlich?«

»Yuu, das geht zu weit!« Plötzlich baute sich Uruha wie ein Bär vor ihm auf. »Ist es nicht genug, dass du bei dem Gedanken an eine Hochzeit brechen musst, nein, jetzt wirfst du mir und *meiner Verlobten* vor, wir wüssten nicht, wann da Liebe ist und wann das Pflichtbewusstsein anfängt?«

»Also doch!«, ereiferte sich der Ältere. »Das war der Hintergedanke, oder? Dass das Kind nicht unehelich zur Welt kommt? Ich hätte nie erwartet, dass du so spießig bist, Kouyou, wirklich, nie!« Jetzt war er doch wieder laut geworden.

»Spießig? Das will mir Mr Homophob erzählen? Oh ja, ich bin so spießig, dass ich mir wünsche, in ein paar Jahren nach Hause zu kommen und dort von meiner Frau und meinen Kindern empfangen zu werden. Stell dir vor, so schrecklich spießig bin ich!«

»Du willst aufhören?« Aoi blieb langsam die Luft weg vor Entsetzen. »Du willst mit Gazette aufhören und -«

»Hört sofort auf, alle Beide!« Ruki stand hinter Aoi und schrie durch die Halle. »Das ist peinlich ... So etwas habe ich von euch Beiden nicht erwartet«, zischte er verständnislos. »Schämt euch und haltet die Klappe, bis wir im Proberaum sind. Ich will keinen Mucks hören.« Anscheinend war es dem Sänger ernst, denn trotz Aois bebender Faust und Uruhas offen stehendem Mund, nahm er seine ‚Sprich mich nicht an-Pose‘ ein, bei der er beide Hände in den Jackentaschen versteckte.

In ihm brodelte es. Wie konnte Aoi nur so von ihm denken? Und von Tomoko? Wieso sollte sie riskieren, ihr Studium nicht weitermachen zu können, wenn sie ihn doch nicht liebte? Wenn sie jetzt tatsächlich schwanger war, konnte das nur ein gutes Zeichen sein. Ein gutes Omen. Dass sie die Richtige war, dass der Moment der richtige war. Sicher, er würde noch weiter mit Gazette zusammen arbeiten, aber er würde auch bald einen Abschied bekannt geben. Traurig für die Fans, für ihn, für die anderen Jungs ... aber besser für eine wachsende Familie.

Während sie zu dritt im Fahrstuhl standen und die letzten Meter zu ihrem Stockwerk zurücklegten, traute sich Uruha das erste Mal seit ihres Streits, den Kopf zu heben und Aoi anzusehen, ohne das Gefühl zu haben, ihm gleich an die Gurgel springen zu müssen.

Sein seit Jahren vertrauter Gitarrenpartner starrte auf den Linoleumboden des Lifts und schien ein Knurren zu unterdrücken. In seinen Gedanken war es wohl wirklich mehr ein Komplott als eine Entscheidung aus Liebe. Aber wieso wartete er nicht ab und verurteilte stattdessen sofort Tomoko? Es könnte doch auch an ihm liegen? Oder sie könnten sich einfach lieben? Und zusammen ... könnten sie vielleicht eine Familie gründen. Vielleicht waren sie bald zu dritt.

Ruki ließ die Schlüssel klirren und steckte den Raumschlüssel ins Schloss und schob kurz darauf die Tür auf. »Rein mit euch.« Wütend warf er den Schlüsselbund auf den Tisch hinter dem Mischpult und streifte seine Jacke ab. Uruha wusste genau wie Aoi,

dass der Sänger diese autoritäre Rolle nicht gern einnahm, aber da Reita anscheinend noch nicht da war und Kai noch eine Weile brauchen würde, musste er sich wohl oder übel fügen. Genau wie sie.

Uruha setzte sich auf die Couch und Aoi ans andere Ende auf die Kante. Ruki drehte den Stuhl am Tisch um und setzte sich umgekehrt darauf, damit er sich notfalls aufstützen und ihnen eine Szene machen konnte.

»Und jetzt Klartext«, begann der Jüngste leise. »Du, Uruha, bist spießig, weil du deine Freundin heiratest, oder wie ist das?«

»Ich bin dagegen, dass er heiratet!«, warf Aoi erbost ein und das Knurren, das die ganze Zeit schon in seiner Kehle gewartet hatte, trat nun zu Tage. »Tomoko-chan ist schwanger und er denkt, er müsste sie deswegen heiraten!«

»Sie hat erst gestern die Annahme geäußert, dass sie vielleicht -«

»Und wenn sie es schon länger weiß?«

»Dann liebe ich sie trotzdem!«, blaffte Uruha zurück. »Ich liebe sie, Yuu, verstehst du das nicht? Selbst wenn sie es schon länger weiß und sich nicht getraut hat, es mir zu sagen. *Ich* habe ihr den Antrag gemacht, weil ich sie liebe ... und nicht, weil sie schwanger ist.«

Einen Moment lang war es still und Aoi rang nach Fassung. Ruki seufzte schwer. »Es ist gut, Aoi ... Auch wenn es schwer für uns wird. Wenn ... wenn Kouyou ...« Der Sänger versuchte selbst Tränen zurück zu halten, denn schließlich hatte er auch den Rest ihres Streits in der U-Bahn gehört. »Wenn Kouyou Tomoko-chan heiraten und ... mit ihr eine Familie gründen möchte, ist das seine Entscheidung. So sehr uns das auch schmerzen mag«, sagte er schnell.

»Takanori, du ...« Ausgerechnet du stellst dich gegen mich, wenn es darum geht, sich gegen die Frau zu stellen, die Gazette auseinander reißen könnte? »Ich kann es nicht ändern. Vielleicht krieg ich mich auch wieder ein, aber ...« Er drehte sich zu Uruha um. »... wenn es dabei bleibt, dass du uns innerhalb der nächsten drei Jahre verlässt, bin ich nie mehr auf deiner Seite, Kouyou!«

Uruhas Lippen pressten sich wieder aufeinander. Unwillig und verärgert. Gekränkt. Er nickte.

Zwei Stunden später waren alle Gazettos im Raum, als Uruhas Handy klingelte. Er strahlte, während er Tomoko lauschte, obwohl Aoi ihm offenkundig mit einer Freundschaftskündigung gedroht hatte. Das war der Moment, in dem Aoi begriff, dass etwas gründlich schief lief.

Nicht nur, dass Uruha vielleicht die Band verlassen würde, nein ... Dazu kam noch dieses Gefühl von Wut und Eifersucht gegenüber einer Frau, die mit Uruha ihr Leben verbringen würde.

Also beschloss er, gleich morgen etwas zu ändern.

Aber was sollte er tun? Die Hochzeit bis zum Schluss boykottieren? War das nicht kindisch? Er schüttelte sich. Was war nur los mit ihm? So konnte er sich gar nicht.

Mit einem strengen Blick beäugte er Uruha, der strahlte wie ein Honigkuchenpferd. Er flüsterte Reita etwas ins Ohr, woraufhin der Basser ihn erst ungläubig anstarrte, den Mund weit aufgesperrt. Nachdem er Uruha noch einmal unterstützend nicken sah, fing Reita an zu strahlen. Sein Blick war weich und er freute sich überschwänglich, schloss im nächsten Moment die Arme um den anderen.

Aoi wusste, dass das nur eines bedeuten konnte ...

Im nächsten Augenblick überkam ihn ein Gefühl, für das er keine Worte hatte. Eine dicke, schwarze Schicht aus bleierner Schwere legte sich auf seine Schultern. Er konnte spüren, wie seine Rückenmuskeln sich versteiften. Was er nun fühlte war keine Wut mehr. Wie allem Leben beraubt, legte sich erneut ein aschfahler Schleier über sein Gesicht ... sein Magen schien sich schon wieder umzudrehen.

Nein. Er konnte nichts daran ändern. Nichts dagegen tun.

Als er Uruha auch zu Kai und Ruki gehen sah, ihnen die freudige Mitteilung zu machen und die beiden ähnlich reagierten, wie Reita zuvor, war der Tag entgültig für ihn gelaufen.

Wieso? Wieso weinte er plötzlich.

Diese Träne musste sofort wieder aus seinem Auge verschwinden.

Uruha drehte sich zu ihm um, aber das sah Aoi schon gar nicht mehr. Er hatte sich bereits halb umgedreht und schleppte sich wie ein krankes Tier aus dem Raum, in den Flur, in den Fahrstuhl, durch die Halle, hinaus in die Stadt. Er ließ sich krankschreiben.

~~~

Es regnete in Tokio. Schon seit dreieinhalb Tagen. Aoi wusste es nur, weil er die Tropfen an der Fensterscheibe hörte. Den Himmel hatte er durch die zugezogenen Vorhänge lang nicht mehr gesehen - seit er seine Wohnung betreten hatte. Sofort rief er bei ihrem Manager an. Er fühlte sich nicht in der Lage, irgendwas zu tun. Wahrscheinlich war er einfach überarbeitet. Kai hatte ab und an angerufen, um sich nach ihm zu erkundigen. Uruha hatte sich gar nicht gemeldet.

Eine Weile, es konnten auch Stunden gewesen sein, hatte er auf seinem Bett gelegen und an die Decke gestarrt. Er hatte gegrübelt – auch wieder geweint.

Was war er denn plötzlich für ein Mensch geworden? Er kam sich vor wie ein Monster! Er verteuflte etwas, das so rein und unschuldig war wie das Lachen eines Kindes, ein so grundlegendes, menschliches Bedürfnis ... Er selbst, Aoi, sehnte sich doch auch nach Glück. Wer nicht?

Drehte er gerade durch? Aber dieser Schmerz war doch keine Neurose? Keine

Halluzination ...

Er griff in das Strebenregal, das neben dem Bett stand und die Funktion eines Nachttischchens übernahm. Sein Armband klimperte auf der Glasplatte. Dort lag eine Fototasche. Er hatte diese Bilder niemals eingeklebt. Er öffnete sie und sein Herz wurde ein bisschen leichter, als er Uruhas stahlendes Lachen sah. So unschuldig wie das Lachen eines Kindes ... Es waren Fotos eines Ausfluges, den er mit dem anderen vor ein paar Jahren gemacht hatte. Sie hatten sich gegenseitig vor einem Wasserfall in der Nähe der Berge von Ise fotografiert. Natürlich hatten sie nur Unsinn im Kopf gehabt. Uruha hatte am nicht ganz so seichten Wasser versucht eine Ente zu fangen und war dann selber zum schwimmenden Objekt auf der Wasseroberfläche geworden. Aoi hatte gelacht und ihn »die Uruha-Ente« getauft. Daraufhin hatte der Leadgitarrist sich an ihm gerächt und ihn ebenfalls ins Wasser gezogen. Am Ende waren beide klatschnass gewesen und über ihr Picknick hatten sich derweil eine Gruppe Wildenten hergemacht ...

Eigentlich war der ganze Tag dumm gelaufen ... Aber es war eine der schönsten Erinnerungen, die Aoi mit Uruha teilte.

Und da war es. Das Foto, nach dem er sich geseht hatte, was er unbedingt sehen wollte. Er und Uruha auf-, nebeneinander, an einem Geländer aus Holz. Hinter ihnen der Wasserfall. Beide hatten sie die Arme um den anderen gelegt und strahlten um die Wette. Klatschnass.

Aoi liebte dieses Bild. Er liebte es wirklich.

Er hatte wahrscheinlich gewollt, dass dieser Moment nie zu Ende geht. Dass sie auf immer so gute Freunde bleiben würden. Immer nebeneinander stehen und so cool in die Kamera grinsen könnten. Er hatte gedacht, dass ginge nie vorbei ...

Nun war es das. Es war vorbei. Diese Ära endete nun.

Einmal noch musste Aoi leicht lachen. In dem Moment nämlich in dem er das Foto umdrehte und das große »Naaaaaack!« erblickte, das Uruha darauf gekrickelt hatte. Daneben stand ganz klein »Die Uruha-Ente und das Aoi«.

Dann rumpelte der Rhythmusgitarrist mühsam vom Bett. Er ging in sein Wohnzimmer und holte seine Fotoalben und die Fotoecken. Mit dem Einkleben dieser Bilder würde er Uruha gehen lassen ...

Er beschloss morgen wieder zur Arbeit zu gehen.

Er wollte die letzten Monate vielleicht sogar Wochen mit Uruha genießen ... Ein schrecklicher Gedanke. Aber er schien ihm endlich wieder ein klarer zu sein, im Gegensatz zu denen, die in den letzten Tagen sein Tun bestimmten.

Doch schlafen konnte er nicht.

Er ging in die Küche, trank etwas. Ihn überkam die unheimliche Lust auf Karamellpudding. Karamellpudding? Okay, Neurosen hatte er nicht, aber so etwas wie

einen Knall ganz sicher.

Uruha hatte ihm einmal welchen gemacht, als er krank geworden war. Das war wieder eine schöne Erinnerung.

Er kramte in dem Teil seines Küchenschrankes, in dem allerhand Leckereien zu finden waren. Schob Schoki und Bonbons zur Seite, sogar die Momiji Manjus ließ er links liegen. Und dann fand er die Packung ... mit drei Pack Puddingpulver.

Nach einer halben Stunde bemerkte er, dass er auch alle drei Packungen brauchte. Die erste ... übergekocht ... die zweite ... angebrannt. Doch die dritte wurde endlich. Um seine eigene Lust zu befriedigen löffelte er einen ganzen Teller leer, hatte sich damit vor den Fernseher gelümmelt, um sich die TV-Serie anzusehen, über die er donnerstags immer mit Uruha geredet hatte, wenn sie sich morgens in der Arbeit trafen. Er musste doch schließlich vorbereitet sein, wenn er morgen wieder auf den Anderen treffen würde. Den anderen Teller Pudding hatte er in den Kühlschrank gestellt. Dort kühlte er ab. Kurz bevor er schlafen ging, holte Aoi ihn noch einmal vor, er schnappte sich die Schokostreusel, die er noch von der letzten Ich-bin-so-modern-und-bestreue-meinen-Kaffee-mit-Schokolade-Phase übrig hatte.

~~~

Als Uruha am nächsten Morgen in die Arbeit kam, stand ein Teller mit hellbraunem, süßen Pudding auf seinem Platz. Er hatte sofort gewusst, von wem diese kleine Geste stammte. Dank seiner Erinnerung, nicht zuletzt aber ob der Streusel in Entenform, hatte er es gewusst. Er war verwirrt, aber erleichtert. Es war ein Friedensangebot.

»Uruha?« Nur ganz vorsichtig hatte er sich gemeldet. Schlich sich von hinten an, ehe Uruha sich umdrehen konnte.

»Geht's dir wieder gut?«

»Hai, meine Magengrippe habe ich auskuriert...«

»Und deine Wut auch?«

Darauf antwortete Aoi nicht. Er nickte nur leicht und lächelte dazu verkrampft.

»Weißt du schon, dass...«

»Ja, habe ich mitbekommen...«

Einen Moment schien es wieder stiller zu werden. Uruha war gespannt, wie Aoi sich dazu äußern würde. Aoi auch ...

»Herzlichen Glückwunsch ...«, hauchte der Ältere ein wenig unsicher und sein Lächeln war ernst gemeint, aber unabsichtlich ein wenig traurig.

»Danke ...« Uruhas frohes Gesicht strahlte. Er zögerte ein paar Sekunden, dann

entschloss er sich den Älteren einfach zu umarmen. Etwas überrascht ließ Aoi es einfach zu. Er hatte den Anderen irgendwie vermisst in den letzten Tagen. Einen Moment lang fühlte es sich wie Heimkommen an. Aoi schloss die Augen. Das hier war wesentlich besser als Streiten. Ruhig und freundlich. Er spürte Uruhas Atem auf seiner Haut und wie ein feiner Stoff legte er sich auf ihn. Dieser vertraute Geruch. Er erinnerte sich an das Foto, das nun in seinem Fotoalbum klebte. Die schmerzlich-süße Erinnerung daran ließ ihn schauern. Er klammerte sich am Anderen fest. Unbeabsichtigt. Etwas länger als geplant.

»Ich halte zu dir, egal für was du dich entscheidest«, flüsterte er dann.

»Danke ...« Wieder konnte Uruha nur erleichtert seufzen, aber er bemerkte ebenso Aois unstillbares Zittern. Das blonde Deckhaar des Rhythmusgitarristen verdeckte ein wenig die tief trübsinnigen, schwarzen Augen, als er sich wieder aus der Geborgenheit verheißenden Umarmung löste. Gerne hätte er noch einen Moment in ihr verharrt. Und noch einen ... und vielleicht noch einen ...

Im nächsten Moment ging die Tür auf und ein giggelnder Kai kam herein. An der Strippe war seine Mutter, die ihm brühwarm erzählte, welche Ungeheuerlichkeiten ihr Nachbar sich wieder geleistet hatte. Aoi und Uruha wurden aus ihrer zerbrechlich zarten Welt geholt.

Arbeit. Heute war Kreativität gefragt. Kai hatte Aoi schon am Telefon erzählt, dass Uruha in den letzten Tagen unheimlich kreativ geworden war. Die großen Veränderungen, die ihm bevorstanden, schienen ihn zu beflügeln.

Vielleicht bestand ja die winzige Hoffnung, dass Uruha sich umentschied und doch in der Band blieb. Bei vielen Musikern klappte dies schließlich auch wunderbar. Na ja, vielleicht nicht wunderbar. Aber immerhin. Miyavi zum Beispiel war der perfekte Beweis.

In diesem Moment fasste Aoi ein neues Ziel. Er musste Uruha dazu bringen in der Band zu bleiben ... ihn davon überzeugen, dass es auch so funktionieren würde ... mit Band und Frau und ... Kind.

## Kapitel 2:

Der Versöhnungspudding hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Die beiden Gazette-Gitarristen hatten gemeinsam drei neue Stücke geschrieben. Aoi war überrascht und erleichtert. Der allmonatliche Anruf seiner großen Schwester kam überraschend, war aber so schön wie immer. »Und? Was gibt's Neues, Ototo-chan?«

Es war süß, wie sie ihn trotz seines fortgeschrittenen Alters immer noch so betitelte. Und noch schöner war es für ihn, weil es ihn nicht störte. Er war der kleine Bruder. Und er hatte es schon immer geliebt, das Nesthäkchen zu sein. Bei seiner Mutter und seiner Schwester hatte das immer Verwöhnung und Verhätschelung bedeutet – nicht so bei den männlichen Mitgliedern der Familie ...

»Na ja ... Kouyou hat sich verlobt – und wird wohl Vater werden«, erzählte er ihr, während er versuchte, einen guten Film für den heutigen Abend in der Fernsehzeitung zu finden. Da war er wohl doch noch altmodisch, obwohl er sich gern mit Schnickschnack schmückte.

»Was? Kou-chan?« Sie begann zu kichern. »Ich wusste gar nicht, dass er weiß, wie *das* geht!«

»Das ist unfair, Mya«, verteidigte Aoi seinen alten Freund. »Meinst du nicht, das ist ihm gegenüber etwas fies?«

»Etwas? Das ist ganz schön fies ... aber du weißt ja, dass ich das nicht böse meine. Richte ihm und seiner Verlobten die besten Glückwünsche aus. Und hoffentlich wird das Kleine gesund auf die Welt kommen.«

»Ganz bestimmt, is' doch ein guter Gen-Cocktail bei den Beiden.« Er seufzte, als er die Zeitung zur Seite legte und sich die Augen rieb.

»Du hörst dich müde an. Hattest du einen langen Tag?«

»Schon, aber er war ertragreich. Wir haben einiges geschafft, allerdings ...«

»Was denn?«

»Was haben deine Freundinnen gemacht, als du dich verlobt hast?«

»Uff ... ähm ... sie haben mir unanständige Dinge geschenkt. Kleine Sachen für die Zeit, wenn ich alleine bin und Nowaki unterwegs ist.« Myaka blieb nach diesem Satz still, als würde sie auf ein erschrockenes Keuchen oder einen Ausdruck purer Empörung warten. Doch es kam nichts. »Yuu?«

»Das können vielleicht Tomoko-chans Freundinnen übernehmen – auch wenn das vielleicht nicht mehr allzu lang nötig sein dürfte«, fügte er leise hinzu, so für sich selbst, sprach aber gleich weiter, um seine Schwester daran zu hindern, über seine

unbedachten Worte nachzudenken. »Ich möchte ihnen Beiden etwas schenken, etwas, das sie nicht so schnell vergessen werden.« Ein Schluck aus seiner Fantaflasche füllte die Pause. »Womit kann ich ihnen eine Freude machen und ihnen zeigen, dass ich mich für sie freue?«

»Was mag sie besonders gern? Und was ist sein größter Wunsch, den nur du erfüllen kannst?«

Nur ich? Aois Stirn kräuselte sich. Ein Wunsch, den nur ich erfüllen kann? Schnell schüttelte er den Kopf. »Sie ist China-Fan – sie trägt so gern chinesische Mode.«

»Kannst du denn etwas tun, um sie zum Lächeln zu bringen?«

»Ich denke schon – und außerdem kann ich ja mal mit ihr reden ...«

»Wow ... Yuu-chan ... das klingt ja richtig erwachsen!« Sie lachte auf und Aoi sah in Gedanken ihre lächelnden Lippen vor sich. »Wie lange sind die beiden denn schon zusammen?«

»Seit Weihnachten letzten Jahres.«

»Also schon ne ganze Weile. Das ist doch schon lange für euch, oder? Ich meine, es ist hart, wenn ihr Lebensgefährtinnen außerhalb der Branche habt.«

»War es schon immer. Aber sie bemüht sich, oft auf Konzerten dabei zu sein – holt ihn von der Arbeit ab und so was ...«

»Das ist süß. Dann könnt ihr ja bald kleine Kopfhörer für das Würmchen besorgen, damit es keinen Hörschaden bekommt.«

»Kopfhörer? Du meinst, wenn es im Backstagebereich dabei ist?«

»Richtig. Wäre das nicht niedlich? Also natürlich nicht in den ersten Monaten, aber mit einem Jahr oder so kann man das Kind ab und zu mitnehmen ... Du bist so still – hast du nie darüber nachgedacht, dein Musikerdasein mit der Familie zu verbinden?«

Und das war der Moment, in dem Aoi ein Licht aufging. Plötzlich hatte er Kraft und Inspiration. Er stand auf und ging in sein Arbeitszimmer. »Daran hab ich tatsächlich noch nicht gedacht – aber Kouyou auch nicht!« Schnell war der zweite Rechner angeworfen, auf dem keine wichtigen, bandinternen Dateien waren, den man aber ans Internet anschließen konnte. »Mya, bist du mir böse, wenn wir unser Gespräch verschieben? Mir ist gerade eine Idee gekommen, die ich nicht aufschieben kann.«

»Nein, kein Problem. Du gibst mir aber Bescheid, wenn etwas entstanden ist, ja? Und bestell Kou-chan meine besten Glückwünsche.«

»Richte ich aus. Küsse Aoi von mir und umarme Nowaki-san.«

Sie kicherte. »Hoffentlich verwechsle ich das nicht! Arbeite nicht mehr zu lang und

schlaf dann schön!«

»Mach ich. Bis dann!« Aoi legte auf und begann auf seiner Tastatur herum zu tippen, während sich ganz langsam ein immer breiteres Strahlen auf seinem Gesicht entwickelte.

~~~

Freitagabend hatte Aoi mit Kais Erlaubnis die Proben früher verlassen dürfen – angeblich, um rechtzeitig nach Mie nach Hause zu kommen, weil dort seine Verwandten warteten. Aber Aoi ging woanders hin. Er war nervös und aufgeregt, weil er so etwas noch nie getan hatte. Und auch voller Hoffnung, dass alles nach Plan lief. Er klingelte an der Wohnungstür; im Foyer war er problemlos am Pförtner vorbeigekommen, weil sie sich bereits seit ein paar Jahren kannten.

Sekunden später öffnete sich die Tür und vor ihm stand Tomoko, in Shorts und T-Shirt mit hochgesteckten und trotzdem chinesisch-anmutenden Haaren. »Shi-shiroyama-san?« Sie trat durch die Wohnungstür und spähte auf den Flur. »Ist etwas passiert? Wo ist Kouyou?«

»Nichts ist passiert, alles in Ordnung ...« Sie dachte doch wirklich, es müsste etwas Schlimmes passieren, dass er alleine auftauchte. »Ich-ich wollte nur ... Darf ich hereinkommen, Tomoko-chan?«

»Ja ... natürlich.« Sie trat zur Seite und machte eine einladende Bewegung in Richtung Wohnungsflur. Seit ein paar Wochen lebten sie zusammen in der für japanische Verhältnisse großen Wohnung mit drei Zimmern, einer Küche und einem Duschbad. »Kann ich Ihnen etwas zu trinken anbieten? Einen Happen zu essen?«

»Nein, danke, ich brauche nichts. Ich störe, oder?«

»Aber nicht doch!« Sie begann zu kichern. »Wenn es Sie nicht stört, dass ich nebenbei das Badezimmer saubermache?«

»Ähm ... ich glaube nicht.« Aoi folgte ihr in den kleinen gekachelten Raum, wo die junge Frau sich sogleich auf den Boden kniete und die Duschwanne zu putzen begann. Der Gitarrist fühlte sich unwohl und begab sich auch auf die Knie. »Tomoko-chan, ich ...«

»Es freut mich, dass es Ihnen besser geht«, flüsterte sie gegen die Kacheln. »Kouyou hat mir erzählt, dass Sie krank waren.«

»Ja, das stimmt, wohl eine Magenverstimmung.« Er räusperte sich und gewann so tatsächlich Tomokos Aufmerksamkeit. Ihre dunkelbraunen Augen betrachteten ihn wie einen Unbekannten. Er war ihr unbekannt. Und das galt es zu ändern. »Ich möchte, dass wir vertrauter miteinander werden.«

Sie blinzelte und legte den Putzlappen zurück in den Eimer. »Wie meinen Sie das?«

»Es fängt mit dem Siezen an.« Er lächelte und schloss für einen Moment die Augen. Als er sie wieder ansah, bemerkte er das Zucken ihrer Mundwinkel. »Da Sie mit Kouyou ...« Was? Ein Kind gezeugt haben? Aus unserem Leben verschwinden wollen? »... eine so liebevolle und, wie ich meine, auch lang anhaltende Beziehung führen wollen ... was ich sagen will, weil Sie Kouyou heiraten, möchte ich, dass wir Freunde werden.« Er rückte ihr etwas näher, obwohl er befürchtete, ihr damit zu nahe zu treten. »Ich möchte zu Besuch kommen dürfen – «

»Aber Sie dürfen doch -!«

»Schsch!« Aoi legte sich einen Finger auf die vollen Lippen und lächelte dabei sanft. »Ich möchte *bei euch Dreien* zu Besuch kommen dürfen.«

Tomokos Reaktion war unerwartet. Ihr Lächeln widersprach den Tränen in ihren Augen, aber als sie in seinen Armen lag und sich bedankte, wusste er, dass alles gut werden würde. Auf die eine oder andere Art.

~~~

Etwa eine Woche später wachte Uruha auf und war überrascht, dass er alleine im Bett lag. »Tomo?« Er rieb sich die Augen und setzte sich auf. Die Schlafzimmertür stand sperrangelweit offen und auch die Badezimmertür war geöffnet. Er lächelte weich, stand auf und folgte dem seufzenden Geräusch seiner Verklebten, wie er sie liebevoll nannte. »Guten Morgen, mein Schatz«, flüsterte er und sie hob den Kopf, um ihn anzusehen.

Ein schwaches Lächeln zierte ihre Lippen. »Morgen ... der kleine Wurm meinte mich aus dem Bett schmeißen zu müssen.«

»Ich hab gehört, manche Frauen werden davon verschont.« Er strich ihr die Haare aus der Stirn und hinter das Ohr, dann kraulte er ihr den Nacken und Tomoko schloss genießend die Augen.

»Mich hat's nun mal erwischt ... das heißt aber auch, dass alles gut geht, glaube ich.«

»Natürlich.«

Sie schmollte, weil er jetzt ihre Lippen küsste. »Mach mir doch erst mal Kaffee!«

»Sehr wohl, Madame«, sagte er und begab sich in die Küche, um das Frühstück vorzubereiten.

Ein paar Minuten später folgte sie ihm und sah Dank ihrer Fünf-Minuten-Schminkkünste so aus, als hätte sie nicht eine halbe Stunde lang der Toilettengöttin gehuldigt. »Sag ... Hast du heute Abend schon etwas vor?«

Ihr Augenaufschlag lenkte ihn von ihren nackten Beinen ab, die unter seinem T-Shirt hervorlugten, das ihr natürlich zu groß war. »Wenn du so guckst, habe ich nur einen Gedanken für heute Abend ...« Uruha näherte sich ihr, doch sie hob die Hände und

grinste.

»Gut zu wissen, dass du keine Skrupel hast, mit einer schwangeren Frau zu schlafen, aber das war es nicht, woran ich gedacht habe. Da wartet ein Tisch auf uns in unserem Lieblingsrestaurant ...«

»Zum Buffet?«

»Japp, so ist es gedacht. Was hältst du davon?«

»Finde ich gut. Das wird bestimmt wieder lecker.« Schon rieb er sich den Bauch und schmatzte laut, ehe er ihr den Stuhl hervorzog, damit sie sich setzte. In einer ruhigen Minute schrieb sie eine SMS. >Köder ausgelegt. Fuchs wartet auf Beute in der zuschnappenden Falle.<

~~~

Warum bitte sollte er sich halb legère, halb fein ankleiden? Das war schon etwas merkwürdig ... aber vielleicht wollte sie ihn einfach als ihren geschmeidigen Rocker neben sich wissen. Als sie zum Sonnenuntergang zu ihrem Lieblingsrestaurant fahren, klopfte Uruha seiner Liebsten auf die Schulter, denn schon aus dem Auto heraus sah er die vielen Leute im dezent beleuchteten Restaurant. Wenn Tomoko keinen Tisch reserviert hätte, würden sie wahrscheinlich doch wieder nach Hause fahren oder dem Schnellimbiss einen Besuch abstatten.

Nachdem sie endlich einen Parkplatz gefunden hatten, schlenderten sie Hand in Hand zum Eingang, wo Uruha zum ersten Mal stutzte, denn er glaubte, das Profil eines Freundes gesehen zu haben, dessen Nase doch oft geplättet wirkte. Doch er schüttelte den Kopf über diesen Gedanken. Reita konnte nicht hier sein – selbst wenn, wäre es doch ein schöner Zufall, denn Reita mochte das gemüsereiche chinesische Essen nicht. Sie kamen herein, wurden begrüßt und erstarrten.

Der Grund ihres Innehaltens war ein Altar mit Räucherstäbchen und einem Schwarzweißbild mit schwarzen Band an der ... oberen Ecke. Uruha glaubte den Boden unter den Füßen zu verlieren und biss sich auf die Unterlippe. »Isshi ...« Was war das hier? Ein schlechter Scherz?

Tomoko stupste ihn an. »Kouyou ... Es ist hart, aber ... schau bitte hier hin«, flüsterte sie im sanften Ton und deutete neben ihn, wo ebenfalls ein Altar stand, allerdings war dieser nicht für die Trauer geschmückt.

Viele kleine Geschenke standen auf der unteren Stufe. Weiße, rosé- und lavendelfarbene Kerzen umrandeten den Bilderrahmen in der Mitte. Auf diesem Bild war ein junger Mann mit kurzen honigfarbenem Haar und glänzenden Augen abgebildet, dessen Arme sich von hinten um eine junge Frau mit dunkelbraunen Zöpfen und strahlendem Lächeln schlangen.

Es war ihr erstes gemeinsames Bild, das geschossen worden war, nachdem sie zusammengekommen waren. Nach dem Neujahrsfest, dass sie zusammen besucht

hatten. An diesem Tag hatte Uruha seinen Freunden das Mädchen vorgestellt, das er liebte. Jetzt brauchte er einige Sekunden, bis er begriff, was über dem Bild auf einem Schriftband stand.

»Wir wünschen euch alles Liebe für eure Ehe.« Die männliche Stimme mit dem grinsenden Unterton ließ ihn aufhorchen und langsam die Worte begreifen. Mit großen Augen drehte er sich so weit, bis er den Mann sah, der ihm noch zwei Wochen zuvor solchen Kummer beschert hatte. Dessen fast schwarze Augen funkelten und sein blondiertes Deckhaar leuchtete rötlich im schummrigen Licht. »Ich habe dir doch eine Party versprochen.«

»Es ist so schön geworden, Yuu!« Tomoko umarmte Aoi wie einen alten Freund. »Obwohl Kouyou durch den Altar für Isshi-san fast in Ohnmacht gefallen wäre. Aber es ist eine wundervolle Geste!«, flüsterte sie ihm zu und küsste ihn auf die Wange. Danach verbeugte sie sich vor den restlichen Gazettos, woraufhin Reita sie zur Seite nahm, um sie – wie Uruha erst jetzt feststellte – der versammelten PSC mit ihren Bandmitgliedern und Managern vorzustellen.

Aoi grinste noch immer und tätschelte kurz seine Schulter, bevor er sich zum Restaurantleiter umdrehte, der sich wohl heute noch mehr als sonst bemühte eine gute Arbeit zu leisten.

»Du hast eine lange Nacht vor dir«, meinte Kai plötzlich und sah hinüber zu Reita und Tomoko, die gerade ScreW gegenüberstanden. »Sie wird sich nie und nimmer alle Namen auf ein Mal merken können.«

»Damit muss ich wohl leben«, seufzte Uruha und strahlte, gleichzeitig versuchte er auch die Tränen der Freude zu unterdrücken. »Die Hauptsache ist doch, dass sie ihren zukünftigen Namen kennt. Nichts anderes zählt momentan.«

»Oh, diese Verliebten«, säuselte Ruki und grinste ebenso wie Aoi. »Wir müssen Aoi daran erinnern, nachher die Altäre kurz abzudecken, wenn die Eltern kommen.«

»Ja, stimmt«, sagte Kai und kräuselte die Lippen, weil das die Information war, die nicht an Uruha weitergehen sollte, bevor die Eltern kämen. »Mist«, kommentierte er seinen Versprecher und schlug sanft mit der flachen Hand auf Rukis Kopf. »Du wieder!«

»Ja, ja, gib ruhig mir die Schuld!«

»Unsere ... unsere Eltern kommen auch noch?« Jetzt wurde ihm richtig schlecht. »Wann?«

Ruki sah auf seine Armbanduhr und überlegte. »Wir haben jetzt kurz nach Sieben ... eingeladen sind sie für um Neun.« Er guckte lieb unterm Pony hervor. »Angeblich hat dein Papa das Meckern angefangen, dass man doch nach sechs Uhr nicht mehr essen soll. Ist er so schlimm?«

»Noch schlimmer. Wenns nach ihm ginge, würde alle Welt die letzte Mahlzeit am Tag

um Fünf einnehmen und um Acht im Bett liegen. Unter anderen Umständen würde ich sagen, er schläft am Tisch ein, aber ... bei der Gesellschaft ...« Wie um seine Worte zu unterstreichen, kam von hinten ein Grölen; wahrscheinlich hatte irgendjemand in Tomokos Gegenwart einen schmutzigen Witz gerissen, denn Uruha hörte ihr höfliches Kichern. »Er wird wahrscheinlich bis morgen Mittag kein Auge zu tun.«

»Hab keine Angst, sie müssen heute nicht mehr nach Hause fahren. Sie sind im Hotel nebenan untergebracht. Beide Elternpaare, natürlich. Auf Verdacht auf einem Stockwerk, aber nicht direkt nebeneinander, falls sie sich nicht leiden können.«

Uruha nickte. Da wurde anscheinend mitgedacht. »Ich hoffe, sie verstehen sich.«

»Ich hab die Statistik befragt«, meinte Ruki. »Meistens verbünden sich die Mütter untereinander, selbiges die Väter, also mach dir nicht zu viele Gedanken.«

»Weiß Tomoko das auch schon? Dass unsere Eltern kommen?«

»Sie hat immer wieder nachgefragt«, klinkte sich Aoi wieder ins Gespräch ein und lächelte weiterhin. »Also wahrscheinlich ahnt sie es. Sie freut sich so auf die Hochzeit und hat sich nicht getraut, ohne dich vorher zu fragen, zum Beispiel ihrer Mutter davon zu erzählen. Ich hoffe, du bist nicht böse, weil ich sie eingeladen habe.«

»Nein, wirklich nicht.« Doch Uruha seufzte. »Wir müssen es ihnen ja sagen ... es kommt jetzt nur etwas überraschend, dass es heute passieren soll. Aber das ist schließlich der Sinn einer Überraschungsparty, nicht wahr?«

»Richtig!« Ruki kicherte und sah sich um. Die dunklen Vertäfelungen im Restaurant waren aufgelockert durch weiße und pastellfarbene Stoffbahnen, die Tische erleuchtet mit den gleichen Kerzen wie der Verlobungsaltar. »Du hast das irgendwie richtig gut hinbekommen, Aoi ... Ich weiß zwar nicht wie, aber es sieht hübsch aus.«

»Hübsch?« Aoi zog eine Augenbraue in die Höhe. »Gibt es noch ne Steigerungsform davon oder war's das dann schon?«

»Ich finde, hübsch ist angemessen«, wiegelte der Sänger die Situation ab. »Wenn du es für mich gemacht hättest, hätte ich es mir ... peppiger und edler gewünscht.«

»Ach, du heiratest auch? Wusste ich gar nicht.« Aoi besah sein Werk und freute sich, als er Tomoko zusammen mit Reita hinten bei den Bands sitzen entdeckte, weil die meisten Bandmitglieder das Weibchen in ihrer Runde wahrscheinlich schon ins Herz geschlossen hatten. Tomoko saß in ihrer Mitte und machte einen durchaus glücklichen Eindruck. Dass sie Dank Mutter Natur so strahlte, konnte ja niemand ahnen. »Erinnere mich an deine Wünsche, wenn du heiratest, Ruki. Obwohl ... müsste die Planung dann nicht Reita übernehmen?«

»Na toll!«, warf Kai absolut unamüsiert ein. »Und wer kümmert sich um meine Feierlichkeiten?«

»Keine Sorge, Kai-chan ...« Aoi setzte seinen Aufreißerton auf, legte einen seiner Arme

um Kais Schulter und grinste breit. »Ich hab genug für Zwei von euch zu bieten.«

Der junge Drummer versuchte ein Grinsen zu unterdrücken, während sich seine Nase rümpfte und er Aois Hand wie eine erschlagene Fliege mit spitzen Fingern von seiner Schulter hob. »Aha ... ist klar, großer Pasutasu ...«

Der ältere Gitarrist grinste und schickte Ruki zusammen mit Kai los, um Tomoko zu bespaßen. Er bemerkte Uruhas abwesenden Blick, der auf Isshis Bild gerichtet war, auch die hilflos aufeinander gepressten Lippen entgingen ihm nicht. »Er hätte es sicher toll gefunden, dich zusammen mit deiner Braut bei der Hochzeitszeremonie zu sehen.«

Uruha blinzelte und sah nun endlich in Aois Augen. »Danke. Nach diesen schrecklichen Monaten wird es doch Zeit, etwas Schönes zu verkünden, oder?«

»Glaubst du etwa, ihr dürft nicht glücklich sein?«

»Na ja ...« Sein Blick wanderte wieder zum Gedenkaltar. Dass er an die Opfer des Tsunami und der damit zusammenhängenden Atomkatastrophe dachte, musste Aoi nicht erraten, denn er wusste es.

»Kouyou ... ich ... Wir alle wünschen uns Gründe zum Freuen. Und eine Hochzeit in der PSC ist doch der beste Grund, den wir uns erträumen könnten. Ganz abgesehen von eurem kleinen Geheimnis.« Er zwinkerte dem Größeren zu und drückte ihn an der Schulter.

Die Umarmung, die folgte, war für Aoi wie Balsam für die Seele nach dem Planungsstress der vergangenen Woche sowie Belohnung für die erlittenen Strapazen. Dass er *mehr* als das wollte, konnte er sich kaum selbst geschweige denn Uruha eingestehen. Doch er genoss die Berührung, wenngleich er sich wünschte, sie hätten nicht so viele Leute um sich herum. »Danke, Yuu ... ich habe nicht damit gerechnet, dass du so etwas auf die Beine stellst! Ich bin so froh, dass du mir wirklich nicht mehr böse bist und auch Tomoko an meiner Seite akzeptierst!«

»Mach dir keine Sorgen mehr darum! Wir kriegen das alles hin ...« Als Familie, fügte er in Gedanken hinzu, aber das wollte er Uruha noch nicht wissen lassen. »Möchtest du nicht deiner Frau beim Kennenlernen deiner Kollegen zur Seite stehen?«

Auf sein Nicken hin schlängelten sie sich am Buffet vorbei, das immer wieder fleißig aufgefüllt und ebenso reich besucht wurde. Es war ein wirklich einmaliger Anblick, wie die verschiedenen Musiker in privater Kluft in der Reihe standen und sich ihre Teller befüllten. Besonders, da sich ScreW und auch SuG vor den warmen Schüsseln drängelten, weil dort irgendetwas ganz Leckeres zu warten schien.

»Danke übrigens für die Firstpress-CD von Toxic!«, rief Tora gerade den Gazettos zu, als sie ankamen. Und prompt war Uruha wieder bei seiner Verlobten, berührte ihre Schulter, sie griff nach seiner Hand und lächelte ihn an. »Besonders bei Track elf hab ich mir gedacht ...« Er wartete extra, damit ihm alle ihre Aufmerksamkeit schenken. »Reita braucht unbedingt Englisch-Unterricht!«

»Warum das denn?« Angesprochener blinzelte niedlich.

»Ich kann mir das im Aufnahmeraum richtig vorstellen!« Tora schloss die Augen und hielt tastend wie ein Blinder die Hand nach vorne. »Play of Psychopaths! – Und dann: Oh Reita, du hast schon wieder Psychobass gesagt! – Hab ich gar nicht. Psychobass! – Ja, da schon wieder! Psychobass!«

»Das stimmt doch gar nicht!«, protestierte Reita kleinlaut und verschränkte die Arme vor der Brust.

»Das ist doch nicht böse gemeint«, äußerte sich Hiroto und legte sein Handy zur Seite. »Tora meint, das sei niedlich!«

»Oh ja!« Der GazettE-Bassist verdrehte die Augen. »Endlich habe ich es geschafft, mein jahrelanges Ziel ist endlich erreicht ... ich wollte schon immer *niedlich* sein ...«

»Das wissen wir doch, Reita«, schaltete sich Aoi ein und versuchte wieder woanders hinzusehen als auf das Paar des Abends. »Deswegen lassen wir dich demnächst die Frauenparts bei Filth in the beauty singen.«

»Ja, danke, Aoi ... darauf habe ich auch schon-«

»OH MEIN GOTT!« Es war Rukis Stöhnen, das alle aus ihrem Gespräch riss. Alle Augen waren nun auf den Sänger gerichtet, der mit Messer und Gabel bewaffnet am Tisch saß, neben ihm ein grinsender Takeru, der seinen Teller wieder an sich zog, auf dem ein kleines angeschnittenes Teigtäschchen lag. »Das ist pervers ...«

»Er hat ja so Recht«, schmatzte Takeru und leckte sich die Lippen, um kurz darauf schwingenden Schrittes zu verschwinden.

»Was war das?«, erkundigte sich Kai und blickte dem SuG-Sänger nach. »Ruki, was ...?«

»Probier das ja nicht!«, rief Ruki aus und räkelte sich wie eine Katze im Kaminschein vor Wonnegefühl. »Das schmeckt gar nicht, Kai, wirklich!« Er lachte – und alle anderen Musiker guckten verdutzt.

»Du hast doch gar keinen Sinn für Geschmack mehr«, murmelte Reita und schnappte sich das von Sagas Teller, das so aussah wie das frittierte Etwas von Takeru, hielt es zwischen zwei Fingern und knautschte es leicht. »Weich ist es ... und es riecht auch gut ...«

»Warum soll ich das dann nicht probieren?«, erkundigte sich Kai und starrte mit zusammengezogenen Augenbrauen zu Ruki hinüber.

»Du verträgst solche Geschmacksorgasmen gar nicht!«

»Geschmacksorgasmen?«

Tomoko begann zu kichern und ihr Verlobter war sich augenscheinlich nicht sicher, ob das aus Höflichkeit geschah oder ob sie tatsächlich aufgrund der Worterfindung amüsiert war. »Ruki-san, darf *ich* denn probieren?«, fragte sie und deutete auf das Gebäck in Reitas Hand.

»Hm ...« Ruki hob den Finger an seine Lippen und tippte darauf. Dann blitzten seine Augen spitzbübisch. »Nur, wenn du mir ein Geheimnis verrätst ...«

Sie grinste. »Welches?«

Der Ältere winkte sie zu sich heran und flüsterte ihr etwas ins Ohr. Uruha wechselte nervös von einem Bein aufs andere, Aoi tippte ihm auf die Schulter und lächelte, um ihn zu beruhigen. »Er beißt sie nicht ... und er kennt seine Grenzen!«

Tomoko grinste weiterhin und schloss kurz die Augen, bevor sie sich ihrerseits an Rukis Ohr wandte, um ihm etwas einzuflüstern. Anscheinend war er mit ihrer Antwort zufrieden, denn er lächelte und schnippte mit den Fingern, damit Reita wie ein Diener zu ihnen kam und Tomoko das Stückchen in die Hand legte. Sie drückte es ebenfalls vorsichtig und ihr Gesicht hellte sich auf. Sie biss hinein und hatte anscheinend schon vorher gewusst, womit sie es zu tun hatte.

»Was war es denn nun?«, wollte Kai endlich wissen.

»Frittierte Schokocremer-Kekse.« Die Verlobte strahlte und sah zu ihrem Verlobten hinüber. »Das schmeckte gerade noch besser als vorher!«

»Vorher?« Uruha hob die Augenbrauen und überlegte tatsächlich, wovon sie sprach. Ihre glänzenden Augen ließen Aoi sofort wissen, was sie meinte, woraufhin er seinem Gitarrenpartner in die Seite stieß und die Lippen schürzte. »Ach ... vorher!« Jetzt glänzten auch Uruhas Augen.

»Vorher?«, wiederholten jetzt die umstehenden Künstler, mitsamt den Gästen, die noch niemand wirklich wahrgenommen hatte.

»Na ja ...« Uruha wurde verlegen, doch Tomoko strahlte weiterhin, auch als sie die vier Neuankömmlinge entdeckte und ihnen unauffällig zunickte.

»Das ist die perfekte Überleitung, Tomoko!« Aoi grinste und griff unter die Sitzbank, wo er eine größere Reisetasche hervorholte, die er öffnete und ein kleines, weißes Kleidungsstück in die Höhe hielt.

Die Gazettos lächelten und klatschten in die Hände, alle anderen Musiker starrten den Stoff an, den Aoi dort in den Händen hielt. »Das ist doch ...«

»Nicht wahr! Unser Uruha-chan wird Papa!«

Der werdende Papa und seine Freunde zuckten zusammen, als sie die Stimme hörten. Langsam drehten sie sich um, ihnen blieb der Atem weg.

Dort stand Akiya zusammen mit den drei anderen Kaggra,-Members und lächelte weich. »Danke für die Einladung, Aoi-chan«, sagte er und verbeugte sich höflich und synchron mit den anderen. »Wir ... haben uns auch sehr über die Anteilnahme gefreut«, fügte er leise hinzu und ließ die Schultern sinken.

Es war nicht zu übersehen, dass ihnen allen Isshis Altar sehr nahe gegangen war. Nao presste die Lippen aufeinander und schluckte schwer, doch er überwand sich. »Jetzt guckt doch nicht so bedröppelt, Leute! Wir haben schließlich etwas zu feiern! Die PSC bekommt doch nicht jeden Tag Nachwuchs!«

»Also stimmt es?«, rief Keiyuu aus und begutachtete den Body in Aois Händen, weiß und mit kleinen mit lächelnden Sternen besetzt. »Uruha-kun wird Papa?«

Tomoko begann zu grinsen und nickte, als plötzlich alle Blicke auf ihr und ihrem Verlobten lagen. Und Aoi legte weitere Bodys auf den Tischen ab, verschieden in Farbe und Größe und Design. Auf einem stand in Gazetto-Manier: ‚Little Baby-Rockstar‘.

Izumi und auch Shin kamen zusammen mit den beiden anderen näher an die restlichen PSC-Members heran und begrüßten erst die werdende Mama und den Papa, ehe sie von ihren alten Arbeitskollegen empfangen wurden. »Ich hatte mit allem gerechnet – oder mit jedem – aber du, Uruha-kun, ausgerechnet du wirst als Erster Vater!«

»Hey Jungs!« Tomoko blies die Wangen auf. »Immer wenn ich das höre, glaube ich, ihr zweifelt an seiner Männlichkeit!«, lachte sie und schlug mit dem Handrücken gegen seinen Bauch, woraufhin Uruha zuckte und die Nase rümpfte. »Er ist gar nicht so weich, wie ihr denkt! Glaubt mir ruhig, wenn ihr wüsstet, was – «

Eine große Hand schob sich über ihre Lippen. »Schatz, meine Kollegen müssen nicht alles über uns wissen.«

»Glaub ihm kein Wort, was er über uns erzählt hat!«, maulte Saga los. »Wir sind gar nicht so schlimm, wie man denken könnte!«

»Stimmt«, pflichtete Shou bei.

Hiroto öffte ihn in seiner Haltung mit den verschränkten Armen und geschlossenen Augen nach, während der weiße Kleinspitz Mogu auf seinem Schoß umhertollte. »Wir sind viel schlimmer!«

Die Frau in der Männerrunde begann zu kichern und stemmte ihre Hände im Sitzen in die Taille. »Das kann ich mir durchaus vorstellen, dass ihr noch schlimmer seid ... wenn man kein eigenes Sex-Leben hat, ist das schon dramatisch ...«

Alle, ausnahmslos alle, bedachten sie nun mit großen Augen. Allerdings grinsten einige und andere schienen wahrlich geschockt zu sein. Aoi war es, der schließlich eine tatsächliche Reaktion zeigte: Er senkte den Kopf, griff sich ans Herz und fiel zurück auf seinen Stuhl. »Oh Schmerz ... Tomo-chan, du hast uns enttarnt!«

Sie lächelte und tätschelte Aois Knie. »Besonders du, Yuu, wirst nicht mehr lange brauchen, um Jemanden für dein Herz zu finden. So liebevoll, wie du dich um mich und auch um Kouyou kümmerst, glaube ich gar nicht daran, dass es niemanden gibt, der dich wahrhaftig liebt.«

Aoi errötete und öffnete die Augen, um sie gleich darauf wieder zu schließen. Uruhas warmherziger Blick schien ihm allen Mut zu rauben. Nein, er war nicht verliebt in ihn! Und schon gar nicht umgekehrt. Uruha war ihm dankbar und er war erleichtert, dass er gelernt hatte, mit der Situation umzugehen, aber mehr war da nicht – und mehr wollte Aoi auch nicht! Er räusperte sich. »Danke, Tomo-chan, das ist wirklich lieb von dir.«

»Aoi-kun ist tatsächlich sehr lieb«, sagte Takeru und klang ganz überrascht. »Du hast das selbst gemacht, oder?«, fragte er und zeigte auf die Schrift des Baby-Rockstar-Bodys.

»Alle«, antwortete er und lächelte genant.

Ein erstauntes ‚Awww‘ ging durch den Raum und alle stürzten sich auf die Bodys, auch Tomoko, die jetzt noch mehr zu Tränen gerührt war als zuvor, während Uruha bei Aoi stehen blieb und sie sich in die Augen sahen. »Yuu ...«

»Kouyou.« Aoi atmete tief ein und hielt die Luft an.

»Das ist dein: ‚Bleib bei uns‘, richtig?«

Nein, es ist mein: ‚Bleib bei *mir*‘. »Du kannst, darfst und sollst sogar mit Familie bei uns bleiben ... Wir sind auf deiner Seite, weißt du. Ich bin ausgetickt, ehe ich richtig darüber nachgedacht habe ... und das tut mir wahnsinnig leid.«

»Das weiß ich doch«, sagte Uruha und beugte sich zu ihm hinunter, um seine Arme um ihn zu legen und ihn zu halten.

»Warte kurz, streng deinen Rücken nicht zu sehr an«, sagte der Ältere und stand schnell auf, ehe er seine Arme erneut um Uruhas Körper schlang und der seine Umarmung erwiderte. Die Wärme, die ihre Verbindung in ihm auslöste, war unheimlich erholsam. Der Körper unter seinen Fingern war zwar schmal, aber warm und weich. Kurz gab er sich dem Wunsch hin, die glatte Haut zu spüren, ihm durch die Haare zu fahren, ihn zu streicheln. An seinen Lippen spürte er die Wärme von Uruhas Hals, fühlte die warme Ausstrahlung, die von ihm ausging, weil er seinen Kopf in dessen Halsbeuge verborgen hielt.

Augenblick, verweile doch, du bist so schön ...

Ein Seufzen entkam ihm, so sehr genoss er die Nähe seines Gitarrenpartners, und hoffte, dass er seine Meinung ändern konnte. Dass er blieb. Bei Gazette, bei ihm.

Dann erschrak er. Es war nur ein kurzer Moment, in dem zarte Haut seinen Hals berührte, ein Atemzug seine Härchen aufstellen ließ.

Uruha schien sich selbst gerade erst bewusst zu werden, was er getan hatte. Seine Wange wurde heiß. Er ließ Aoi los, hob den Kopf und flüsterte: »Gomen«, ohne ihm dabei in die Augen zu sehen. Dann ging er hinüber zu Tomoko und leckte sich die Lippen vor Scham, ehe Tomoko ihn bemerkte und ihn zum Body-Aussuchen animierte.

Aoi seinerseits sank zurück auf den Stuhl. Was war das? Sicher hatte er sich getäuscht und es war nur Uruhas Atemluft gewesen. Aber warum hatte er sich dann entschuldigt? Ein Kuss – oder doch ein Versehen ...?

## Kapitel 3:

Ein Kuss – oder doch ein Versehen ...?

Plötzlich fuhr Aoi zusammen. Mogu, Hirotos kleiner Hund war auf seinen Schoß gesprungen und riss ihn abrupt aus seinen Gedanken. Was hatte dieses Wauzi sich nur angewöhnt? Kaum hatte er einmal innig mit dem kleinen deutschen Spitz gekuschelt, schon dachte er, er könne sich alles erlauben. Aber süß war er trotzdem ...

Langsam wurde auch die Musik lauter gestellt. Der Abend schien richtig in Fahrt zu geraten. Alle plauderten wild durcheinander und besuchten abwechselnd das junge Paar, das am Kopf des Tisches Platz genommen hatte.

Aoi beobachtete sie ganz genau. Er sah eine überaus amüsierte Tomoko, die offensichtlich viel besser mit der Rasselbande aus PSC-Musikern zurechtkam, als er je für möglich gehalten hatte. Sie war schön, lustig und charmant. Sie passte zu Uruha. Genau so eine Frau brauchte ein Mann wie er an seiner Seite. Aber er sah auch einen verunsicherten Uruha, der offenbar bemerkt zu haben schien, dass er, Aoi, ihn beobachtete. Er blinzelte, weil er sich dabei ertappt fühlte, wie er wieder Augenkontakt zu dem kühlblonden Rhythmusgitarristen gesucht hatte und dann bemerkte, dass Aoi den Blick bereits auf ihn gerichtet hielt. Uruha war gut geschminkt, seine Haut verfärbte sich nicht im Geringsten. Aber es gab etwas, das ihn schon immer verraten hatte, wenn ihm etwas peinlich war, oder er sich ertappt fühlte... seine Ohrspitzen, die Dank der neuen Frisur herrlich frei lagen und gut sichtbar leuchtend rot schimmerten.

Nun war Aoi mit einem Mal bewusst geworden, dass Uruha sich ebenso über sich selbst zu wundern schien, wie er sich über den Gitarristen wunderte. Und ihm wurde klar, dass es zwischen ihnen noch einen ganz anderen Faktor gab, der noch verschleiert in ihrem Sein herumgeisterte.

Aoi wandte den Blick zum Schrein. Da stand Isshis Bild mit der schwarzen Schärpe und daneben das von Uruha und Tomoko.

Es war wirklich so, wie alle es immer sagen: *Ein Leben geht, ein Leben kommt.*

Es bewahrheitete sich immer wieder ...

Leben und Tod, so klar und deutlich in ihren Standpunkten – doch der Weg, der beide miteinander verband, ging selten grade aus und führte nicht selten kurzzeitig ins Nichts. Ein Kieselstein fällt zu Boden und das Schicksal der Menschheit verändert sich dramatisch. Vielleicht war es ebenso ein solcher Kieselstein, der im März jenes furchtbare Erdbeben ausgelöst hatte. Aoi hatte in letzter Zeit oft darüber nachgedacht, welchen Sinn sein kurzes Dasein auf diesem Planeten hatte, sein Gastspiel unter dem blauen Himmel über Japan.

Er war immer wieder zu einem Ergebnis gekommen: Er wollte jenen Menschen, die mochten, was er tat, für kurze Zeit das Gefühl der Endlichkeit nehmen. Einen Abend lang die Zeit stillstehen lassen und sie vergessen machen, was sie verunsicherte und

ängstigte. Nach dem 11. März war ihm diese Absicht nur noch wichtiger geworden. Und er war sich sicher, dass die anderen Mitglieder von the Gazette sich ähnliches vornahmen.

Und ihm war auch bewusster denn je, dass die Zeit, die er auf dieser wunderschönen Erde verbringen durfte, nicht mehr als das Hundertstel eines Wimpernschlages der Zeitgeschichte war. So kurz, dass es jeden Augenblick zu genießen galt, so flüchtig, dass er nie wieder auf etwas verzichten wollte. Und er war sich sicherer als jemals zuvor, diese Zeit mit Uruha teilen zu wollen. Wenn er gekonnt hätte, würde er ihn heiraten, verdammt! Von der Stelle weg!

Dann musste er doch über sich schmunzeln. Aber er schämte sich nicht für diesen Gedanken, wie er es vielleicht vor einem Jahr noch getan hätte. Die Ereignisse im Frühjahr hatten sie alle reifer werden lassen. Überhaupt war es ihm egal geworden, was andere Menschen von ihm dachten. Sollten sie ihn doch für schwul, oder sonst was halten! Er fühlte, was er fühlte. Und auch wenn er durch Uruhas kleine Geste nun verunsichert war, so blieb doch unter dem Strich stehen, dass Uruha ihn mochte, dass Aoi ihm etwas bedeutete. Das reichte, das reichte tatsächlich aus, um nicht an der eigenen Einsamkeit zu verzweifeln. Ein Stück von dem Glück des verlobten Paares wurde so zu seinem.

Verträumt tätschelte Aoi die Stelle an seinem Hals, die Uruhas Lippen berührt hatten. Eine flüchtige Geste, die doch umso bedeutsamer für ihn war. Und Uruhas Ohren sagten ihm schlicht, dass dies kein Versehen gewesen war ... keinesfalls ...

Als er aufstand, um zum »DJ« rüberzugehen, der sich die Herrschaft über die Musik des Abends und auch über die Lautstärkereger zu eigen gemacht hatte und der sich als Tora entpuppte, bemerkte er nebenher, wie am »Stammtisch«, an dem Ruki, Reita, Kai, Saga und Hiroto saßen, schon fleißig über grausame Hochzeitsspiele nachgedacht und sich sogar einiges notiert wurde. Er hatte im Vorbeigehen nur etwas von Laken mit Nagelschere zerschneiden, Topfschlagen und ähnlichen Peinlichkeiten und Quälereien gehört. Langweilig würde die Hochzeitsfeier der beiden bestimmt nicht werden, das war ihm spätestens klar, als er aus Sagas Mund nur ein lautes »TABASCO?!« hörte.

Er grinste und schüttelte den Kopf. Unterwegs drehte Chiyu ihm einen »Sex on the beach« an. Das könne er mal wieder brauchen, zumindest sah er so aus. Wenn Chiyu wüsste ... Aoi war schon lange ausgehungert. Aber das war wohl das Los, wenn man immer »zu haben sein« musste. Oder wenn man schlicht mit den Tokioter Frauen nichts anfangen konnte. Warum musste auch ausgerechnet Uruha das unverschämte Glück und so einen Goldgriff gelandet haben? Aoi war sich sicher, dass er nicht der einzige hier in diesem Festraum war, der so dachte.

Er verbrachte eine halbe Stunde bei Tora, hatte alles stets im Auge. Dann begab er sich zur Tür, um die Eltern der beiden Verlobten zu begrüßen. Tomokos und Uruhas Mütter waren fast in Ohnmacht gefallen, als sie die kleinen Bodies entdeckt hatten. Damit war es also raus. Die Väter freuten sich scheinbar auch, zeigten dies aber nur in einem zufriedenen, ausgeglichenen Lächeln. Uruhas Vater rollte mit beiden Fußballen

gleichzeitig auf und ab und wippte so vor sich hin. Er war stolz wie Oscar.

Tomokos Mutter war ebenso zart und süß wie ihre Tochter. Die langen braunen Haare wellten in großen Locken über ihre Schultern, die Brille auf ihrer Nase, die kleine Sterne an den Bügeln hatte, kleidete sie und unterstrich ihr offenes Wesen ... Trotz ihrer einfarbigen Kleidung hätte Aoi sie als ausgesprochen bunt beschrieben. Ihr Gesicht war voller Mimik und Herzlichkeit. Tomokos Vater war ein stattlicher Mann in einem grauen Anzug, groß gewachsen, seine Haare kurz und schwarz. Er war der ruhige Gegenpol, doch auch er musste bei dem Gefühlsausbruch seiner Frau herzhaft lachen.

Uruhas Eltern hatten Aoi auch gleich freudig begrüßt. Man kannte sich ja noch aus der Jugendzeit der beiden Gitarristen her. Die Mutter hatte ihre Haare nun kürzer, zu einem schicken angeschrägten Bob geschnitten. Sie trug ein wunderschönes schlichtes Kleid und die Halskette, die Uruha ihr zu ihrem Geburtstag geschenkt hatte. Sein Vater war an den Schläfen schon leicht angegraut, doch im Herzen jung geblieben und fit wie ein Turnschuh. Das war wahrscheinlich dem Hang zum Joggen geschuldet, den er mit seinem Sohn teilte. Er trug ein gut geschnittenes Sakko und dazu eine dunkelblaue Levi's Jeans.

Das ist bestimmt ein ziemlicher Kulturschock für die vier, dachte Aoi sich, und strich sich durch die blonden Strähnen. Er war die halbe Zeit damit beschäftigt, alle miteinander bekannt zu machen. Dann nach einer geschlagenen Stunde unentwegten Small Talks zog ihn eine freche Frauenhand am Ärmel auf die Tanzfläche, zwischen die anderen. Aoi war ein wenig überrascht, aber als er in Tomokos glückliches Gesicht sah, musste auch er schmunzeln. Das hatte er nicht erwartet. Er blickte sich kurz nach Uruha um und entdeckte ihn, der Mutter seiner Verlobten einen Tanz schenkend, auf der anderen Seite der Tanzfläche.

»Hey, der ist mir! Man könnte meinen, du hast nur Augen für ihn!«, schmolte sie, weil Aoi nicht sofort auf sie reagierte.

»Vielleicht habe ich das ja auch«, kokettierte Aoi zurück und sein unvergleichliches Aoi-Lächeln wurde noch breiter, als er Tomokos Wangen erröten sah. Aber er wollte gar nicht wissen, was sie sich gerade vorstellte. Sie blinzelte mit den Mascara-Wimpern und lächelte verlegen.

»So, so?«, machte sie nur und ließ sich von dem Rhythmusgitarristen an der Hand drehen. Der feine Stoff ihres knielangen Kleides drehte sich mit. Als Aoi sie wieder abhing und seine rechte Hand an ihrer Hüfte ruhte, legte sie kurz den Kopf an seine Schulter.

»Vielen Dank für den wunderschönen Abend. Das hatte ich mir nie so schön erhofft. Danke ...«

»Schon gut, ein Aoi tut, was ein Aoi kann ...« Eine kurze Umarmung und ein Lachen folgte.

Ein Räuspern. Uruha stand neben ihnen einem gespielt skeptischen Blick.

»Darf ich mal abklatschen?« Der nächste Griff um Tomokos Taille bedeutete schlicht: Meins.

»Ach, keine Sorge, Schatz, der hat eh nur Augen für dich«, setzte sie spitz hinzu und kicherte.

Das war's. Aoi war ausgeknockt. Der Punkt ging an sie. Er hob kurz die Schultern und senkte sie wieder. Seufzte. Dann ließ er beide von dannen tanzen und weich blickte er ihnen nach.

Es war einfach eine seltsame Situation ... Doch er freute sich für sie. Aber nun war er es, dessen Ohren sich an den Spitzen einfärbten, als Tomoko ihm keck über Uruhas Schulter zuzwinkerte ...

Was war das nur für ein Chaos, das in seinem Inneren tobte? Aber er konnte nichts anderes tun, als warm zu lächeln. Dieser Song umgab ihn wie eine schleiernde Wolke. He's not that into you ... Ach Tora, schlechtes Timing – ganz schlechtes Timing. Im nächsten Moment überkam Aoi schon ein Schwall von Emotionen, den er ohne zu gehen nicht mehr hätte ertragen können. Er drehte sich um – Zeit für eine Zigarette. Erstmal raus und wieder zur Besinnung kommen.

Fall X. Es war wieder einmal Fall X. Wieder hatte er einmal zu viel »Hier!« geschrien, an irgendeiner Stelle einen Haken zu viel in seinen Lebensvertrag gemacht. Er stand allein mit sich und der Stadt auf der Terrasse im Hof, eine Marlboro Menthol qualmte zwischen seinen Fingern und die Aschespitze wuchs und wuchs, weil Aoi zu sehr mit Grübeln beschäftigt war, um zu ziehen. Er mochte Uruha. Das war keine besondere neue Erkenntnis. »Der hat doch eh nur Augen für dich ...«, kamen ihm Tomokos Worte wieder in den Sinn. Sie hatte recht. Schon seit Wochen hatte Uruha seine Gedanken bestimmt. Schon seit Wochen? Nein, er hatte schon seit Jahren einen festen Platz in Aois Gefühlswelt. Nur warum begriff er diese Dinge erst jetzt? Warum dachte er erst jetzt darüber nach, was er wirklich für den Leadgitarristen empfand?

Nachdenklich wanderte sein Blick durch die Nacht, durch den mit Lichterketten festlich geschmückten und schummrig beleuchteten Garten. Asche rieselte auf die schönen mediterranen Fliesen, als er wieder schwer seufzen musste. Im nächsten Moment beschleunigte sein Herz. Was war das? Er spürte etwas. Einen Duft. Eine Aura. Dann lächelte er schon wieder. Uruha.

»Brauchst du einen Moment für dich?«

Aoi drehte sich um. »Ja, und du hast ihn grad zerstört.«

»Soll ich wieder gehen?«

»Nein, auf keinen Fall ...« Aoi mochte es, wie der laue Abendwind durch die Haare des anderen streifte, der grade in diesem Moment aus seiner Alibizigarettschachtel einen Kaugummi zog. Ein Gag, den er sich angewöhnt hatte, um mit dem Rauchen aufzuhören.

»Ich wollte mich auch noch mal bei dir bedanken. Danke, dass du dir so viel Mühe gegeben hast.«

»Schon gut ... Das war doch das Mindeste ...«, sagte Aoi nur und drückte den abgebrannten Glimmstängel am Ascher aus. Er lehnte sich gegen die Brüstung, die die Terrassenfläche von dem kunstvollen Steingarten trennte. »Wann hast du's gemerkt? Dass sie die Richtige ist, meine ich.«

»Weiß ich nicht genau. Das Gefühl war einfach auf einmal da. Und dann hat es sich so ergeben.« Uruha stellte sich dicht neben seinen Freund. Was sie beide miteinander redeten, brauchte kein fremdes Ohr hören.

»Ich wünsche mir, auch so viel Glück zu haben wie du.«

»Das kommt schon noch. Irgendwann begegnet dir auch jemand, mit dem du dein ganzes Leben verbringen möchtest. Das geht schneller als du denkst«, sagte Uruha nur und stolperte über seine Worte. Er schien nervös zu sein.

Mit geheimnisvoll funkelnden Augen blickte Aoi nun direkt ins Gesicht des Mannes neben ihm, das ihm so vertraut war wie kein anderes. Er machte eine kurze Pause, sagte einen Moment lang nichts.

»Schon passiert ...«, flüsterte er wie zu sich selbst.

Uruha schien es gehört zu haben. In seinem Mienenspiel konnte Aoi leichte Verwunderung erkennen.

Dann drehte der Rhythmusgitarrist sich wieder um, sah durch das französische Fenster hinein zu den Tischen mit den beiden Bildern. Mit einem Mal fiel eine Last von ihm ab. Er verstand, dass er sich geändert hatte. Dass er keine Angst mehr hatte vor der Meinung anderer. Es war sein Leben, sein Wimpernschlag in der Zeitgeschichte. Diesen Wimpernschlag langen Intervall, in dem er auf diesem Planeten geduldet wurde, galt es zu nutzen.

Uruha war immer noch sprachlos. Nicht mutig genug, um noch einmal genau nachzufragen, was oder wen Aoi gemeint hatte, unsicher, ob er sich angesprochen fühlen sollte oder nicht.

Aois Gesicht schien so entspannt und ausgeglichen. Friedlich. »Bist du schon mal auf einem Schiff gefahren, um dich herum nichts als Wasser? Nichts als endlose Weite ... Hast du schon mal eine Nacht durchgemacht und dich morgens um drei Uhr in der Frühe wie ein Genie gefühlt? Hast du schon mal auf einer Zugfahrt mit einem Wildfremden das beste Gespräch deines Lebens geführt und ihn danach nie wieder gesehen? Hast du schon mal mit einem Radiergummi ein Kind zum Lachen gebracht? Bist du in deiner Garage zu Hause einfach länger im Auto sitzen geblieben, weil du diesen Song im Radio unbedingt noch zu Ende hören wolltest?« Die Augen beider Gitarristen trafen wieder aufeinander. »Das sind alles Kleinigkeiten, einige unter vielen, die mir in diesem Jahr passiert sind. Dinge, die unscheinbar sind, aber die ein Leben erst wertvoll und erfüllt machen. Diese kleinen Dinge sind meine 'Namenlose Freiheit'.«

Uruha musste gerührt schmunzeln. So etwas konnte auch nur Aoi sagen.

»Und dazu gehört auch, mit dir zusammen auf der Bühne ein Gitarrenduett zu spielen. Dir mit deinem Lieblingspudding eine Freude zu machen. Beim Fitting auch mal deine Jacke anprobieren zu dürfen. Mit dir aus einer Flasche zu trinken. Heute Abend mit der Frau, die du liebst, zu tanzen ... «

Nun wurde Uruha wieder rot. Die Ohren leuchteten mehr oder weniger gut versteckt hinter den Haaren des Jüngeren.

»Die Katastrophe im März ... die Zeit und die Angst danach ... Isshis Tod ... Das alles hat mich verändert. Über viele Dinge, die mich verärgert und verletzt haben, kann ich jetzt nur noch lachen. Ich hab aufgehört nach der Liebe zu suchen – stattdessen genieße ich die Zeit mit den Menschen, die ich mag. Ich hab aufgehört darüber nachzudenken, warum ich hier in Tokio einfach keine Frau finde – stattdessen habe ich darüber nachgedacht, ob ich dem einen Menschen in meinem Leben nicht schon längst begegnet bin. Und wenn mich ein gutaussehender, sympathischer Mann anbaggern würde – heute würde ich nicht mehr so einfach nein sagen ...«

Uruhas Mund klappte unweigerlich etwas auf. Aoi ...

Dieser sah, wie das Gesicht des Größeren sich erneut wandelte. Seine Augen blinzelten ihn aufmerksam an und seine Verwunderung schien noch einmal eine Steigerung erfahren zu haben. Mit diesem letzten Satz begann sich etwas in Uruha in Bewegung zu setzen. Sein Brustkorb ging schneller auf und ab. Fasziniert wanderten seine Augen von der einen Seite von Aois Gesicht zur anderen. Wieder ein heftiges Blinzeln. Aber so recht deuten, was in dem anderen vor sich ging, konnte Aoi nicht. Uruha ...

Wo kam plötzlich diese Spannung zwischen beiden her? Es war keine Anspannung, sondern pure Elektrizität. Aoi konnte sich nur vage ausmalen, dass Uruha dieses Geständnis in irgendeiner Weise eine Erkenntnis brachte, die alles auf den Kopf stellte.

Uruhas Hände begannen zu zittern. Sein Blick wanderte von Aois Augen hinab auf seinen Mund, seinen Hals hinunter auf die beiden Erhebungen von seinen Schlüsselbeinen, folgte der silbernen Kette, Glied für Glied, bis zum Anhänger auf Aois Brust, dessen unteres Drittel beinahe im schwarzen Revers verschwand. Dann schloss Uruha die Augen. Einen Moment schien er in sich zu gehen. Und noch während er nach ein paar Sekunden die Augen wieder öffnete, kam er auf Aoi zu, der ihn nun verwundert musterte.

»Du meinst in etwa so?«, murmelte er nur. Und im nächsten Moment lagen seine Lippen wattweich auf Aois Mund. Es war kein fordernder Kuss – eher ein kurzes, wirklich kurzes Stelldichein.

Aoi hatte keine Zeit zu reagieren. Aber seine Augen klappten ohne sein Zutun halb zu – und dann war es auch schon wieder vorbei. Uruha blieb aber sehr dicht vor ihm

stehen. Aoi war baff. Er wusste wirklich nicht, was er davon halten sollte. Uruha, dies hier ist deine Verlobungsfeier!, dachte er nur.

Dann aber grinste Uruha nur schelmisch frech. Es hatte etwas von: Ich will dich doch nur ärgern. Nun war Aoi klar, dass das nicht ernst gemeint war. Dabei hätte er schwören können ... Schade, eigentlich.

»Ja, in etwa so ...« Huch, seine Stimme war etwas zittrig und rau. Er versuchte ein cooles Aoi-Grinsen, das dann schließlich auch gelang. In seinem Innern war aber gerade ein Erdbeben 10,1, ein Tsunami, ein Taifun, Dürre und der Monsunregen gleichzeitig ausgebrochen. Er drohte zu explodieren und dann im All zu verglühen – so musste gegen Ende Dezember 2012 der Weltuntergang aussehen! Okay, Angesichts der Geschehnisse war dies ein schlechter Vergleich. Aber *genau so* fühlte er sich gerade! Dafür blieb er erstaunlich ruhig.

»Ich ... ich werd wieder reingehen«, schmunzelte Uruha zurück und hob die Hand, um mit Aoi einzuschlagen. »Danke für deine Worte ... und erinnere mich dran, dass ich dich auf meiner Hochzeitsfeier die Rede halten lasse ... okay? Ich kann so was nämlich nicht ...«

Dies war für Aoi gerade eine Horrorvorstellung! »Ich schreib dir schon was Schönes zusammen ...«, mehr brachte er nicht heraus.

Uruha hatte sich schon umgedreht und gab ihm ein Handzeichen zum Gruß, dann federte er mit gewohnt uruhalässigen großen Schritten von dannen.

Was war *das* denn jetzt?

Aois zitternde Hände, die sich bis eben in den Jackentaschen versteckt hatten, schnellten hervor und klammerten sich nun an die Balustrade hinter ihm. Heiß. Ihm war heiß. Sein Gesicht glühte feuerrot. Sein Herz klopfte Stakkato. Sein Mund war trocken ... Das mussten die Folgen des Klimawandels sein.

Eine halbe Stunde hatte er damit verbracht, sich halbwegs wieder einzukriegen. Innerlich immer noch außer Atem, taumelte er zurück zur Party. Nein, es wurde nicht besser. Es ging Schlag auf Schlag weiter: Als Aoi an der Damentoilette vorbeiging, streckte sich ihm ein Arm aus der Tür entgegen, schnappte sich seinen Ärmel und zog ihn mit in die unbekannte Galaxie! Na ja - so unbekannt nun auch wieder nicht, schließlich war es nur eine Toilette ... Aber, Moment mal ...!

»Tomoko?« Aoi war wieder baff.

»Hai.« Sie schien irgendwie aufgeregt zu sein. »Ich hab euch gesehen!«

»Bitte was?«

»Dich und Kouyou! Ihr habt euch geküsst!«

Nun war Aoi wieder sprachlos. Sie musste durchs Fenster geschaut haben. In ihm

tobte schon wieder der nächste Sturm. Es schien die Nacht der Stürme zu werden ... Für sie brach nun sicher eine Welt zusammen. Aoi machte sich auf eine Schimpftirade gefasst. Sie würde ihm eine knallen. Links und rechts. Sie würde weinen und nie wieder mit ihm reden. Wie hatte er das nur zulassen können?! Ausgerechnet auf der Verlobungsfeier der beiden. Alles kam nun auf seine Antwort an.

Doch er musste gar nicht erst antworten ...

»Das war süß!«, kicherte sie auf einmal und ihre Augen strahlten.

»Aber ...«, nun konnte Aoi gar nichts mehr sagen.

»Kouyou hat mir erzählt, dass ihr das früher auch immer auf der Bühne gemacht habt.«

Das stimmte, Fan-Service. »Ach ... hat er das?« Aoi wusste mit dieser Situation gar nichts anzufangen. Diese Frau war einfach ...

»Und?«

»Was – und?«

»Na ... küsst Kouyou heute besser?«, lachte sie laut los und setzte sich auf die marmorne Waschbeckenanlage, ließ die Beine baumeln und grinste schräg.

Wo hatte diese Frau nur ihre entwaffnende Frechheit her?

Einen Augenblick lang konnte der Rhythmusgitarriist nur blinzeln. Dann merkte er, dass sie wirklich nicht böse war. Er grinste wieder aoihaft.

»Er schmeckt anders«, sagte er, ohne rot zu werden.

»So? Warum das?«

»Er raucht nicht mehr ...«, Aoi ließ sich beruhigt an die Fliesen hinter sich kippen, na ja, beruhigt ... »Früher haben wir beide gleich geschmeckt. Also fast, wir haben ja auch fast die gleichen Zigaretten geraucht.«

Tomoko taxierte Aoi genau. Beide lächelten sich frech zu. Dies war definitiv der seltsamste Abend, den Aoi seit Langem erlebt hatte.

»Interessant!«, sagte Tomoko nur und sprang in einem Satz wieder auf die Beine. Die großzügig gelockte Strähne an ihrer rechten Gesichtseite federte. John Frieda machte es möglich. Mit einem strahlenden Lächeln kam sie Aoi nun sehr nahe. Er spürte ihr trägerloses Kleid an seinen unter der Brust verschränkten Armen. Spätestens jetzt war es Zeit, nervös zu werden.

»Das würde ich ja zu gerne probieren.«

Was? Hatte sie das gerade wirklich ..?

Zu spät. Aoi konnte wieder nicht reagieren! Ihr Mund lag schon auf seinem! Und sie küsste fordernder als Uruha! War er hier im falschen Film? Wollten sie ihn reinlegen, war das ein Freundschaftstrettest???

Einundzwanzig, zweiundzwanzig, dreiundzwanzig, vierundzwanzig, fünfundzwanzig ... Fünf. Ganze Fünf Sekunden! Länger als der Balkonkuss von William und Kate! Jahrelang nichts – und nun hagelte es Küsse!! Und – überhaupt – was war denn hier eigentlich los?!

»Uh ...«, machte sie und wedelte sich mit der Handfläche Luft zu, »das hatte etwas Wildes, Männliches an sich ... dieser Marlborogesmack ...« Schon lagen ihre Hände wieder hinter ihrem Rücken und sie hoppelte verlegen auf den Absätzen auf und ab, die Wangen leicht gerötet.

Aoi war immer noch sprachlos und glühte ebenfalls vor sich hin. Einen Moment lang konnten beide noch innehalten. Dann brachen sie in süßes Lachen aus.

»Hey, das hier bleibt aber unter uns, Baby ...«, meinte sie gespielt cool, als wäre sie der Mann. »War nur eine kleine Rache für Kouyous Terrassenkuss-Angriff auf deine Lippen vorhin.« Dann legte sie sich einen Finger auf ihren und dann wechselte er zu Aois Mund. Sie kicherte wieder und drehte sich um sich selber, ihr Kleid drehte sich wie in einem 60er-Jahre-Tanzfilm mit.

»So! Und jetzt möchte ich mit euch beiden tanzen!«, rief sie und zog einen verdutzten Aoi an der Hand wieder raus aus dem Damenklo auf die Tanzfläche.

Einen perplexen Hiroto, der sie beide gemeinsam aus dem Damenklo kommen sah, hatten sie nicht bemerkt. Und als Tomoko ihren Verlobten und den Rhythmusgitarristen an der Hand nahm und sie zu dritt im voll besetzten Lokal tanzten, wusste er erst recht nicht mehr genau, was er von dieser Situation halten sollte. Dass keiner außer den Dreien zur Musik tanzte, schien sie nicht zu stören. Auch Uruha hatte sich anscheinend an diese Situation gewöhnt, denn langsam begann er zu lächeln, dann sogar zu lachen, denn Tomoko führte die Hände der beiden Männer gleichzeitig an ihre Lippen und hauchte Küsse darauf. Sie lachten zu dritt und freuten sich – unterbrochen wurden sie vom plötzlichen Gegacker, das vom Eingang herschallte. Tomoko sah sich um und begann zu quietschen, denn ihre Mädelsclique war eingetroffen, selbst eine Freundin, die eigentlich auf Hokkaido arbeitete, stand zwischen dem Gespann. Tomoko sprang auf ihre Mädchen zu und wurde geknuddelt und gedrückt. Ein neuer Moment, in dem ihren Eltern schmerzlich bewusst wurde, dass ihr kleines Mädchen zu einer neumodernen Frau mutierte.

Aoi und Uruha blieben auf der selbst ernannten Tanzfläche zurück und beobachteten das weibliche Treiben aus sicherer Entfernung.

»Aoi ...!« Uruhas Tonfall glich einem bedrohlichem Knurren.

»Ja?«

»Möchtest du mich nicht vor dieser Meute retten? Sie werden mich zerquetschen ...«

»Nur vor lauter Zuneigung und Wohlwollen.« Aoi begann zu prusten. »Kann es sein, dass du vor ihren Mädels mehr Angst hast als vor euren Eltern?«

»Es fühlt sich fast so an ...« Er schluckte schon jetzt schwer, da langsam immer mehr weibliche Blicke auf ihn gerichtet waren.

»Ein paar Minuten musst du durchstehen – danach überlege ich mir etwas für dich.« Der Ältere zwinkerte und mischte sich ins Partyvolk, das sich so langsam am Buffet kugelig aß. Nachdem auch er endlich ein paar Happen hatte zu sich nehmen können, sah er auf und bemerkte, dass der liebe Uruha gar nicht so viel Angst zu haben brauchte. Tomokos Truppe entpuppte sich als sehr gesittet – zumindest machten sie den Eindruck oder sie waren selbst etwas eingeschüchtert durch die vielen männlichen Gäste, die in den Charts so manches Mal ihr Unwesen trieben.

Tomoko war die einzige Frau im Raum, die gelöst lachte und mit den Musikern scherzte, als kannten sie sich schon seit Jahren. Na ja. Sie als Fan vielleicht, als Jemand, der sich für Musik interessierte, hatte sie wahrscheinlich schon etwas von allen gelesen, ihre Musik gehört, trotzdem war sie unaufgeregt und normal. Aoi erkannte, dass sie genau der Typ Frau war, den sie alle hätten als Partnerin gebrauchen können. Jemand, der sie nicht in den Himmel lobte, weil sie Musik-Stars waren, sondern weil sie aus freiem Herzen liebte.

»Alles Roger?« Der jüngere alicenine-Gitarrist setzte sich ihm gegenüber an den Tisch, selbst Teriyaki-Spieße und Wan-Tans auf dem Teller. Mit Hilfe von Messer und Gabel zog er ein Fleischstückchen vom ersten Spieß ab und ließ es unter der Tischkante verschwinden. »Sieht so aus, als ob Uruha-kun ein glückliches Händchen bewiesen hätte ...«

»Das hat er definitiv, eine bessere Frau kann er sich kaum wünschen«, antwortete Aoi ihm und genoss seinen gebratenen Reis mit Gemüse und Fleisch.

»Haben sie schon einen Termin für die Hochzeit? Oder wissen sie schon, wann der kleine Nachwuchsmusiker kommt?« Ein leises Winseln ertönte und nach einem glücklichen Hiroto-Grinsen verschwand wieder ein Stück Fleisch.

»Die Geburt sollte in ... pff ...« Aoi rechnete. »Fünf bis sechs Monaten sein. Und die Hochzeit sollte aufgrund der Rundungen, die da noch kommen werden, entweder in spätestens drei Monaten oder nach der Geburt stattfinden.«

»Wirst du ihr dabei helfen, ein Hochzeitskleid auszusuchen? Schließlich hast du das ja mal beruflich gemacht ...«

»Ich glaube eher nicht daran!«, lachte Aoi und bekam rosa Wangen. »Dafür sind ihre Freundinnen besser geeignet, finde ich. Du hast ja wahrscheinlich gesehen, wie sie auf sie einredeten und quietschten und so ... So wie ich das sehe, werden sie sich innerhalb der nächsten Tage um das Hochzeitskleid kümmern.«

»Ich hab etwas anderes gesehen.« Hirotos Stimme war plötzlich dunkel und ernst, sodass Aoi aufhorchte und in ein ebenso ernst blickendes Gesicht sah. »Wenn Uruha-kun nichts dagegen hat oder ihr euch zu dritt vergnügt, soll es nicht mein Problem sein, allerdings kann ich nicht still bleiben, sollte es anders sein.«

»Wovon redest du bitte?« Was hatte Hiroto gesehen?

Der jüngere Gitarrist kämmte sich mit den Fingern durch die Haare. »Ich möchte nicht Moralapostel spielen, aber die beiden heiraten und werden Eltern, du solltest dich nicht einmischen.«

»Was?!«

»Du und Tomoko-chan, ihr seid Hand in Hand aus der Damentoilette gekommen. Entweder du besprichst dich mit ihr und sagst es Uruha-kun – oder ich tue es.«

Aoi fiel die Gabel aus der Hand. »WAS?!«

~~~

Tomokos Finger tanzten auf seiner Handinnenfläche, um ihn zu beruhigen, während sie mit ihren Freundinnen sprach und sie sich über schüchterne Flirtversuche seiner Musikerkollegen amüsierten. Eine von ihnen war mit SuG-Gitarrist Masato auf der Tanzfläche und die nächste flirtete über Augenkontakt mit einem Saga, der viel zu schüchtern war, um irgendetwas zu sagen.

Am besten war es sicher, er dachte über das Album-Release von Toxic nächsten Monat nach. Das war sicher geschickter als an Aoi zu denken. Oder an das, was sie auf der Terrasse getan hatten. Ein Windhauch von einem Kuss war es gewesen, aber auch ein Moment ihrer Zweisamkeit. So kurz es auch gewesen war, es war geschehen – und er schämte sich nicht dafür.

Tomoko suchte seinen Blick und lächelte ihn an, als wüsste sie Bescheid über das, was in ihm vorging. »Wir gehen bald«, formten ihre Lippen und sie legte ihre Stirn an seine. Sie hatte recht ... seine Unkonzentriertheit konnte man auch auf die fünf Stunden Dauerbeschallung schieben. Er nickte und erwiderte ihr Lächeln.

Als sie gingen, war Aoi etwas blass um die Nase, aber Tomoko lud ihn für den morgigen Tag zum Nachmittag ein und bedankte sich nochmals mit einer festen Umarmung, woraufhin seine Mundwinkel doch wieder in die Höhe zuckten. Nach diesem langen, ereignisreichen Abend war Uruha froh, dass er ins Bett fallen und auch gleich die Augen schließen konnte.

Nachdem sich Tomoko auch abgeschminkt und zu ihm gelegt hatte, surrte sein Handy, womit es eine Nachricht ankündigte. Murrend hob er den Arm, langte auf den Sessel, der ihm als Nachttischschrank diente, ergriff das kleine Technikwunder, tippte darauf und öffnete träge beide Augen einen Spalt breit. Dann fiel ihm das Handy aus der Hand.

»Hm? Kouyou? Ist irgendetwas passiert?« Tomoko drehte sich zu ihm und streichelte seine Wange, doch Uruha schüttelte den Kopf, versuchte sich mit einem Grinsen.

»Ich glaube, da will mich Jemand auf den Arm nehmen ... In der Nachricht steht, du hättest mich heute Abend betrogen ...«

»Oh Gott ...«

»Oh Gott – wie ‚Wie kommt man denn auf die Idee?‘ oder wie ‚oh Gott, ich wurde erwischt?« Er lächelte zu sehr, um es ernst zu meinen.

»Hm ...« Sie streckte die Arme über den Kopf und setzte sich seufzend auf. »Du musst da jetzt kein Drama draus machen – das mach ich ja auch nicht.«

»Wie bitte?«

»Ich hab dich mit Yuu gesehen. Und dann habe ich ihn auch geküsst. Es war nur ausgleichende Gerechtigkeit.«

Uruha blinzelte. Und blinzelte noch mal. Seine Verlobte war ein gescheites Mädchen ... und er hatte unheimliches Glück, dass sie Spaß verstand und nicht nachtragend war.

»Du hast mir etwas zu erklären, Kouyou ...« Weil Uruha nichts sagte, lächelte sie sanft, als sie weitersprach. »Du liebst ihn, habe ich recht?«